

Riesener Tagesblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegramm-Adresse: Tagesblatt, Riesa.

Amtsblatt

Preis 20 Pf.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa, sowie den Gemeinderat Großa.

Nr. 217.

Montag, 18. September 1911, abends.

64. Jahrg.

Das Riesener Tagesblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Der regelmäßige Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pf., durch unsere Träger bei hohem Postamt 1 Mark 65 Pf., bei Abholung am Schalter der hiesigen Expedition 1 Mark 80 Pf., durch den Postträger bei Postamt 2 Mark 7 Pf. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Käufern-Ausnahme für die Nummer des Ausgabeabends bis vormittags 9 Uhr ohne Gewähr.

Rotationsdruck und Verlag von Langner & Winterlich in Riesa. — Verlagsstellen: Westhofstraße 2A. — Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Hänel in Riesa.

Unter dem Viehbestande des Gutbesizers Alfred Jenzsch in Gostewitz Nr. 7 ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

Die Königl. Amtshauptmannschaft bestimmt daher wegen dieses Seuchensalles gemäß § 23 der Verordnung des Königl. Ministeriums des Innern vom 5. Oktober 1908 — Gesetz- und Verordnungsblatt Seite 335 ff. — den Gemeindebezirk Gostewitz als Sperrbezirk und die Gemeindebezirke Nitzsch, Zahnschulzen mit Ortsteil Böhlen und Gutbezirk Zahnschulzen und Mergendorf als Beobachtungsgebiet. Es gelten demnach für den Sperrbezirk und das Beobachtungsgebiet die mit der Bekanntmachung der Königl. Amtshauptmannschaft vom 7. Juli 1911 — Nr. 156 des Riesener Tagesblattes — unter A, B und C bekannt gemachten Bestimmungen und Strafandrohungen.

Die weiter noch als Beobachtungsgebiet in Frage kommenden Orte Prausitz und Seyda sind bereits Sperrbezirke.

Großenhain, den 18. September 1911.

2941 b E.

Königl. Amtshauptmannschaft.

Der Ort Käthensee wird hiermit aus dem anlässlich des Ausbruchs der Maul- und Klauenseuche in Streumen nach der Bekanntmachung der Königl. Amtshauptmannschaft vom 14. August 1911 gebildeten Beobachtungsgebiet ausgeschlossen.

2886 d E.

Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, am 18. September 1911.

Solzversteigerung auf Weißiger Staatsfortkrebler — Parzelle 7011c.

Im Gasthause zu Gröblich sollen Freitag, den 23. September 1911, von vorm. 10 Uhr an 15 Hef. Röhre 19/29 cm Oberkt., 1 rm eig. und 41 rm Hef. Brennschmelze, 8 rm eig. und 141 rm Hef. Brennschmelze, 42 rm Hef. Röhre, Durchfortkrebler in den Abt. 85 und 87, Borentnahmen und Grenzdrumungen in den Abt. 94, 95 und 96 und Windbruchschlößer in den Abt. 97 und 98, gegen sofortige Bezahlung versteigert werden. Weißiger o. R. und Moritzburg, am 1. September 1911. Königl. Fortkreblerverwaltung. Königl. Fortkrebleramt.

Vertilgung und Sächtliches.

Riesa, 18. September 1911.

— Tagesordnung zur Sitzung des Stadtverordneten-Kollegiums am Dienstag, den 19. September 1911, nachmittags 6 Uhr. 1. Ratsbeschluss, betreffend die Herstellung eines Fußweges in der Pöpplicher Straße am Friedhof. 2. Ratsbeschluss, betreffend die Beschaffung eines Schuppens für die Sanitätskolonne zur Unterbringung ihrer Wagen und Geräte. 3. Ratsbeschluss, betreffend die Beschaffung von Geräten für die neue Turnhalle. 4. Ratsbeschluss, die Herrichtung des Pfarrfeldgrundstückes zu einem Kinderspielplatz bez. einer Eisbahn. Mitteilungen. Nichtöffentliche Sitzung.

— Der Kreisverein der fortgeschrittenen Volkspartei im 7. sächsischen Reichstagswahlkreis Meissen-Großenhain-Riesa hat gestern in Riesa beschlossen, den Pastor Krupsch in Meissen als Kandidaten für die kommende Reichstagswahl aufzustellen.

— Vor einigen Tagen hat ein in der hiesigen Fabrik beschäftigter Arbeiter seiner Arbeitgeberin 40 Mark entwendet und außerdem einen Betrag von 14,50 Mark unterschlagen. Der Mann hat erst die 40 Mark gestohlen und sodann sich von seiner Arbeitgeberin die 14,50 Mark unterschlagen lassen, da diese der Post einzuzahlen seien. Erst als der Arbeiter sich nicht wieder sehen ließ, wurde man auf den Diebstahl aufmerksam. Von dem Diebe fehlt bisher jede Spur.

— Wie wir erfahren, ist die Bewirtschaftung des hiesigen Rastkellers Herrn Oberkeller Gustav Fackel, 8. B. im sächsischen Hof Riesa, übertragen worden. Die Uebernahme erfolgt am 1. Oktober d. J.

— Das Königsabzeichen für die im Jahre 1911 im Schützen besten Kompagnien usw. wurde außer der 11. Kompagnie des Grenadier-Regiments Nr. 101 und der 4. Batterie des 32. Feldartillerie-Regiments, der 5. Kompagnie des 133. Infanterie-Regiments, der 4. Kompagnie des 13. Jäger-Bataillons und der 19. Maschinengewehr-Abteilung verliehen.

— SS Heute Montag werden die Vereinten Schiffahrtsgesellschaften versuchsweise mit nachgehenden Dampfern die Schifffahrt von Dresden bergwärts wieder beginnen, während die Personenschifffahrt noch bis auf weiteres eingestellt bleibt. Die Hoffnung, dass infolge der letzten Niederschläge der regelmäßige Schifffahrtsverkehr wieder aufgenommen werden könne, hat sich nicht erfüllt. Der Dresdener Pegel zeigt gegenwärtig einen Stand von 218 Zentimeter unter Null. Im Jahre 1904 nahm die Personenschifffahrt ihren Betrieb teilweise am 2. Oktober wieder auf, bei einem Wasserstande von 194 Zentimeter unter Null am Dresdener Pegel. Von Böhmen melbete gestern vereinigte Elbe- und Moldaunstationen Duchs, andere wieder Fall.

— SS Dänne gesät, stark gedüngt, reichen Erntesegen bringt. Selden hat sich ein Ratsschlag wohl so gut bewährt wie der vorjährige gerade in diesem so außerordentlichen Sommer. Auf mangelhaft gedüngten Feldern war dies Jahr geradezu eine Misere zu verzeichnen. Dagegen hätte bei kräftiger Düngung die Erntezeit besonders dem Wintergetreide nur wenig geschadet.

— Infolge der Trockenheit sind die Erträge der einheimischen Wälder an Preiselbeeren ganz gering und eben so auch in Bayern, Schweden und Böhmen. Der Bedarf für die deutschen Märkte muss daher dieses Jahr fast ausschließlich von Schweden her bezogen werden, wo die Ernte zwar besser ist, die ganze Nachfrage dort aber

die Verkaufspreise sehr hoch hält. Diese stellen sich für die ersten jetzt in der Dresdener Hauptmarkthalle eingegangenen Sendungen schwebeliger Preiselbeeren auf 43 Mark für 50 Kilogramm, mithin fast doppelt so hoch wie in normalen Jahren. Wahrscheinlich werden sich auch weiterhin die Verkaufspreise kaum billiger gestalten.

— Der Abzug der Schwalben und anderer Singvögel hat trotz der bisherigen Wärme früher stattgefunden, als wie er in anderen Jahren beobachtet worden ist. Diese auffällige Erscheinung ist damit zu erklären, dass in der letzten Zeit die Nahrung für alle Insektenfreßer recht knapp geworden ist. Die anhaltende Hitze und Trockenheit dieses Sommers haben große Heere von Insekten und Larven, die der Feld- und Forstwirtschaft, dem Wein-, Obst- und Gemüsebau mitunter recht empfindlichen Schaden zufügen, zugrunde gehen lassen. Insbesondere ist in diesem Jahre wahrgenommen worden, dass von der Rückenplage, die sonst den Aufenthalt in Wäldern, suchten Tätern oft zur Qual macht, in diesem Sommer nur verschwindend wenig zu bemerken gewesen ist. Weiter sollen von Schild-, Blatt- und Maulwürmern, die im Frühjahr recht zahlreich zu beobachten gewesen sind, jetzt nur noch verschwindend wenig vorhanden sein. Da auch noch andere Insekten unter dem Einflusse der Hitze sich vermehrt haben dürften, so ist anzunehmen, dass diese neben den schweren wirtschaftlichen Schäden auch ihre guten Eigenschaften gehabt hat, die uns in ihren nächstjährigen indirekten Wirkungen vielleicht das wieder mit eindringen, was wir in diesem Jahre eingekauft haben.

— Wochen-Spielplan der Dresdener Königl. Hoftheater, Opernhaus. Dienstag: „Der Rosenkavalier“. Mittwoch: „Das Rheingold“. Donnerstag: „Die Walküre“. Steglitz: Helena Forti o. G. Freitag: „Der Googelmann“. Sonnabend: „Der Rosenkavalier“. Sonntag: „Cocoele“. Montag: „Siegfried“. — Schauspielhaus. Dienstag: „Die Söhne der Gesellschaft“. Mittwoch: „Der große tote“. Donnerstag: Neu einstudiert: „Ophelo“. Freitag: „Glaube und Gehmat“. Sonnabend: „Im Röhren Geburtstag“. „Bring“. Sonntag: „Der große tote“. Montag: „Ophelo“.

Raißen. Freitag abend 11 Uhr brannte hier ein zum Kütergut gehöriger Schuppen nieder, derselbe, der schon im Jahre 1908 einmal abgebrannt ist. Während das Feuer damals auf die Scheune übersprang und dadurch erheblicher Schaden verursacht wurde, blieb es diesmal auf seinen Herd beschränkt, sodass den Flammen außerdem nur noch einige im Schuppen befindliche Wagen zum Opfer fielen.

SS Dresden. Ein Bauer aus der Nähe von Meissen nahm gestern auf der Internationalen Hygiene-Ausstellung ein Lotterielos zum Preise von 1 Mark aus der 14. Serie, die jetzt zu Ende geht. Beim Öffnen des Loses fand der Bauer eine Gewinnnummer, eilte damit sofort zum Gewinnpaß und erhielt zu seiner großen Freude den Gewinn von 1000 Mark in bar ausgezahlt. An dem Los waren zusammen sieben Landleute beteiligt, von denen jeder für die gezahlten 15 Pfennige je 150 Mark erhielt.

X Dresden. Aus Anlaß der Eröffnung der 9. ordentlichen Landesynode findet am 21. Sept. im Rgl. Festenschloß eine Tafel statt. — Der Bischof D. Schäfer nahm gestern in der kath. Hofkirche die Firmierung von mehreren Hundert Kindern vor. — An die Stelle des verstorbenen Direktors der hiesigen Igl. Frauenklinik Geh. Rat Dr. Leopold wurde Prof. Dr. Richter aus Bonn vom dortigen Hospital berufen.

Radberg. Einen eigenartigen, nie dagewesenen Verlauf nahm hier die letzte Stadtvorordneten-sitzung. Die Mehrheit des Kollegiums hatte beschlossen, einer Ratvorlage über Aufbesserung der Lehrergehälter zuzustimmen. Von dem Vorsitzenden Rechtsanwalt Erbenbrecht wurde dieser Beschluss dahin aufgeleitet, als sei die Vorlage abgelehnt, da nach der Geschäftsordnung zu diesem Beschlusse, der durch eigenartigen Zufall außerhalb der Tagesordnung gefaßt wurde, Einstimmigkeit gehöre. Dieser Auffassung wurde widersprochen, und als ein Mitglied des Kollegiums der Meinung Ausdruck verlieh, daß der Vorsitz der Mehrheit Rechnung tragen müsse, verließ der Vorsitz ostentativ die Sitzung, sodaß die Versammlung resultarlos auseinandergehen mußte. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß diese peinliche Angelegenheit noch weitere Kreise zieht.

Pirna. Auch ein Manövererlebnis! Am Dienstag früh war es, als das Schießen der Truppen die Bewohner eines Ortes der Umgebung alarmierte. Jung und alt strömte nach den Höhen, wo das militärische Schauspiel stattfand. Ein Herr betritt das Rathaus, um in der Sparrasse eine Sache zu erledigen. Das Haus ist wie ausgestorben. Kein Mensch ist anwesend, auf der Matte des Tisches im Kassenlokal steht Geld auf den Brettern, aber es ist, als befände sich der Fremde im Hause eines Verstorbenen. Da will er wieder herausgehen, doch nun ist die Tür verschlossen. Er muß sich aus dem Fenster an einen Passanten wenden und erst dieser veranlaßt die Befreiung des Eingekerkerten. An der Türe aber prangte ein Schild: „Wegen Manövers geschlossen.“

Schandau. Der Webergelilfe Adam Meier aus Götzendorf, der wegen eines in Gemeinschaft mit dem Schmiedegesellen Franz Schandau aus Ebnitz (Bezirk Leitzsch) nächst Pirna begangenen Raubmordes vom Pirnaer Landgericht zum Tode verurteilt wurde, welche Strafe aber später in zwanzigjährigen Kerker umgewandelt wurde, hat dieser Tage, wie von uns bereits kurz gemeldet wurde, das Geständnis abgegeben, daß er noch einen zweiten Mord, dessen Opfer ein Tourist in der sächsisch-böhmischen Schweiz geworden sei, auf dem Gewissen habe. Er sei im Oktober des Jahres 1905 auf der Wanderfahrt ganz ohne Geldmittel nach Schandau gekommen. Ein Tourist habe ihn mit der Frage angesprochen, ob er sich in der sächsisch-böhmischen Schweiz auskenne. Als er diese Frage bejahte, habe ihn der Tourist gefragt, ob er ihm nicht als Führer dienen wolle. Er habe dieses Angebot angenommen und sei dann mit dem Touristen, einem jüngeren Mann, kreuz und quer durch die sächsisch-böhmische Schweiz bis nach Herrnskreitz gewandert. In der Nähe des Dampfschiffanlegungsplatzes habe ihm der Fremde drei Mark gegeben. Bei dieser Gelegenheit habe er die volle Geldbörse des Fremden gesehen und sei von dem Gedanken gepackt worden, er müsse irgend etwas machen, um die Börse zu bekommen. Als ihn dann der Tourist fragte, was hinter den Sandsteinen auf der anderen Seite der Elbe sei, antwortete er ihm, daß es drüben noch schöner sei als in Herrnskreitz. Darauf habe der Tourist ihn als Führer für das Feldgebiet von Schöna bis Niedergund aufgenommen. Während sie in dieser Gegend herumkamen, habe er beständig darauf geachtet, einen Augenblick zu finden, der es ihm ermöglichen würde, sich in den Besitz der Geldbörse des Touristen zu setzen. Dieser Augenblick sei auch gekommen. Der Tourist sei beim Befolgen eines Felsens abgestürzt, habe sich aber im letzten Momente an einen Felsen anklammern können. Auf die Hilferufe des Touristen sei er herbeigelaufen. Als er die gestohlene Börse

weiter begeben und kann zu führen gestattete, daß ...

haben sich einlesen, daß mein Ehegatte sich ...

von der hiesigen ...

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 18. September 1911.

Berlin. Der Direktor des Siemens-Schuckert-Werks und der Siemens u. Halske Aktiengesellschaft, Hermann Schuckert, ist gestern in Wiesbaden, wohin er sich zum Kuraufenthalt begeben hatte, im Alter von 68 Jahren plötzlich an Herzschlag gestorben. ...

Paris. In Valentigney liegt der Arsenalarbeiter Giffon bei der Rückkehr des 82. Infanterieregiments aus dem Randoer militärischen Ruhe- und Beschäftigung gegen die Regimentsfahne aus. Er wurde verhaftet.

Madrid. Der Ministerpräsident Canalejas stellte kategorisch in Abrede, daß jemals in Frage gezogen werden sei, einen Hafen oder eine Insel der Kanarischen Inseln an Deutschland abzutreten.

Madrid. Das Ministerium des Innern veröffentlichte eine Note, in der es heißt, die Regierung habe aus Barcelona Nachrichten über einen Plan der Revolutionäre erhalten, dessen Ausführung einem aus Spanien und Ausländern zusammengesetzten Komitee übertragen worden sei. ...

Siboa. Der Präsident und der Sekretär des sozialistischen Klubs, ein Streikführer und eine Abordnung von Ausständigen, welche Arbeitswillige zu beschaffen suchten, sind verhaftet worden. Die Stadt hat ihr gewöhnliches Aussehen wieder angenommen.

Catania. Ein Teil der Lavaströme hat seine Geschwindigkeit gemindert. Die Lage ist im ganzen besser geworden.

Monterey (Mexiko). Am Sonnabend kam es hier zu Unruhen, in deren Verlaufe 3 Personen getötet und 18 verwundet wurden. Truppen zerstreuten die Aufständischen.

Tschungking. Nach einer Meldung aus Tschang vom 16. ds. Mts. haben die Ausreißer am Mittwoch 100 Mann Regierungstruppen aus einem Hinterhalt in der Nähe von Kien-tschang überfallen und vernichtet und Tschungking erreicht, wo die Truppen die Verfolger zurückwarfen und 100 von ihnen töteten. ...

Peking. Nach einer Reutersmeldung sind aus Tschungking nur Telegramme eingelaufen, die die Lage

hoffnungsvoller darstellen. Der Abteilungsleiter der Stadt. Die Truppen hielten die Ordnung aufrecht.

Peking. In der Nähe der Hauptstadt fand gestern in Gegenwart des Prinzenregenten die Parade der Garde- und Kavallerie-Regimenter statt. ...

Dondon. Die die „Warningpost“ aus Schanghai vom 17. d. M. meldet, daß Tschengtu gefallen und die Familie des Diktators getötet worden sein.

Zerungsunruhen in Wien und Prag.

Wien. Die gestrigen Demonstrationen waren ruhig verlaufen. Um 11 Uhr vormittags wurde durch Hornsignale das Ende der Versammlungen verkündet, und man zog ruhig ab. ...

Wien. Die gestrigen Demonstrationen trugen einen ganz anderen Charakter als gewöhnlich. Diesmal nämlich fehlten die Ordner. Die Massen waren daher ganz auf sich und ihr Verantwortlichkeitsgefühl angewiesen. ...

Wien. Nach den bis nachts 2 Uhr gemachten Feststellungen ist bei den Ausschreitungen in Ottakring eine Person durch einen Bajonettschlag getötet worden. ...

die von den Truppen abgegebenen Schüsse wurden mehrere Unruhestifter schwer verletzt. Die Zahl der mehr oder minder schwer Verwundeten beträgt einschließlich der Sicherheitsmannschaften und des Militärs 68.

Wien. Nach 11 Uhr abends wurde das Militär aus dem Bezirk Ottakring zurückgezogen. Die Polizeiaktion erzielte eine Befestigung, daß im Bezirk von heute ab bis auf weiteres die Gassensperren um 8 Uhr, die öffentlichen Gasthäuser um 9 Uhr abends geschlossen werden müssen. ...

Wien. Gegen 11 Uhr abends ist im Bezirk Ottakring die Ruhe wieder hergestellt worden. Ein Aufruf der sozialdemokratischen Parteileitung forderte unter Hinweis darauf, daß nach ruhiger Arbeitseinstellung die öffentliche Ordnung wieder hergestellt werden müsse, die Arbeiter auf, sich jeden weiteren Kundgebungen zu enthalten und Montag früh, wie gewöhnlich, die Arbeit wieder aufzunehmen.

Zum Attentat auf Stolypin.

Stolypin. Heute gegen 7 Uhr früh war die Körpertemperatur des Ministerpräsidenten Stolypin normal. Da jedoch der Puls 130 beträgt, so ist sein Zustand wegen der Gefahr für das Herz Besorgnis erregend. ...

Stolypin. Vormittags 11 Uhr 15. Der Zustand Stolypins verschlechtert sich. Bei niedriger Temperatur beträgt der Puls 140. Die Lage ist kritisch.

Heutige Berliner Kassa-Kurse

Table with 2 columns: Name of bank/stock and its corresponding rate. Includes entries like Deutsche Reichsbank, Dresdner Bank, etc.

Wetterprognose der R. S. Landeswetterwarte für den 19. September: Nordwestwind, veränderliche Bewölkung, kühl, kein erheblicher Niederschlag.

Lehrling.

Wir suchen für Oftern einen jungen Mann mit guter Schulbildung. Beste Ausbildung. Modewarenhaus Gebr. Riebel, Riesa. Insp. Bruno Hoffe.

Kurzzeit der Dresdner Börse vom 18. September 1911.

Large table with multiple columns listing various stocks and bonds, their prices, and market movements. Includes sections for Deutsche Fonds, Eisenbahnaktien, and Industriellen Aktien.

Mitteldeutsche Privat-Bank Aktiengesellschaft. Abteilung Riesa a/S. empfiehlt sich zur Vermittlung aller bankmäßigen Geschäfte. Bahnhofsstr. 2. Telefon 65.

Die Eröffnung meiner Modellhut-Ausstellung

zeige ich hiermit ergebenst an und lade die geehrten Damen von Riesa und Umgegend zur Besichtigung derselben höflichst ein. Kein Kaufzwang.

Riesa, Friedr.-Auguststr. 7, I.

I. verw. Dittrich,
Spezial-Putz-Geschäft.

Welt-Theater

Heute Montag und morgen Dienstag das sensationellste Sitten-Drama:

Die Ballhaus-Anna.

— Gehen Sie, denn derartiges sieht man nie wieder. — Spieldauer je nach 1 Stunde. Ort der Handlung Berlin. Keine Freierhöhung. Hochachtungsvoll die Direktion.

KARL MORITZ
ARCHITEKT B.D.A.
ENTWURF, KOSTENANSCHLAG
UND BAULEITUNG

FÜR GEBÄUDE ALLER ART, AUCH FÜR LÄNDLICHEANLAGEN, KUNSTGEREBLICHE GEGENSTÄNDE, GRABMÄLER U. S. W.

IM SINNE DES
HEIMATSCHUTZES

RIESA
ALBERTPLATZ 8 PT.

Seine Wohnung befindet sich jetzt

Schützenstr. 9, 2. Et.

(im Hause des Herrn Schlossermeister Dombold).

S. Hofmann, Heimbürgin.

Auktion.

Wittwoch, den 20. September a. c., vormittags 10 Uhr kommen im **Schloßstadt Leipzig** hier selbst, Hauptstraße 58, im Auftrage durch Unterzeichneten nachstehend gebrauchte Gegenstände freiwillig zur öffentlichen Versteigerung als: 1 Bettsofa, 3 Kleiderstühle, 1 Wäsche- und 1 Rückenstuhl, 3 Sofas, 2 Tische, 4 Kommoden, 1 Kofferkommode, 6 Stühle, 2 Bettstellen mit Matratzen, 1 Kinder- und 1 eisernes Bettstelle, 1 tafelförmiges Piano, 1 Hänge- und 1 Tischlampe, verschiedene Kleidungsstücke u. a. m.

Riesa, Hermann Scheibe, vereideter Auktionator und Taxator.

Echt Radeberger Pilsner

Schmedt & Co. Generalvert.: Hans Ludewig, Riesa.

Beste Böhmisches Braunkohlen
-Beste Braunkohlen-Briketts
officiert billigt
Kohlenkontor Hans Ludewig, Riesa, Elbstraße 1.

Kranke

Leset das hochinteressante Buch: **Deutscher Schrift zur Bahrung der Kurierfreiheit.** Preis Mk. 1,50. Herausgegeben u. zu beziehen von **A. W. Frenzel, Riesa.**

Weiß. Barchent
Ungebl. Barchent
Waldeck. dt. Barchent,
Nr. 40, 45, 65 Pf., empfiehlt in bekannt besten Qualitäten
H. Schwarz, Goethestr. 74,
Witzl. d. Radatt-Sparverein.

Smalje-Lad
in versch. Farben kauft man vorzuziehend bei
Paul Kofke Nachf.,
Bahnhofstraße.

Nähmaschinen.

alle Systeme für alle Zwecke kaufen sie gut und billig bei **Albin Blech, Goethestr. 57.** Siehe 20 Maschinen am Lager. Reparaturen werden sachgemäß und billig ausgeführt. Alte Maschinen werden zu höchsten Preisen in Zahlung genommen.

Calcium-Corbid

für Fahrradlaternen, Sammelbüchsen, Reparaturbüchsen, Seutilgammeln, Fahrradrollen kaufen Sie frisch und äußerst vorteilhaft bei **Friedrich Büttner,** Antardrogen Riesa, Bahnhofsstr. 15.

Wilhelm Jäger

Rieser chemische Reinigungs-Anstalt und Färberei.
Einziges Unternehmen dieser Branche mit seinem Geschäftsbetriebe hier am Orte.
Keine Filiale oder Annahmestelle einer auswärtigen Anstalt.

Die **„weiße Sklavin I“**
(Sensations-Drama in 2 Akten — Welt-schlager — Dauer ca. 1/2 Stunde)
befindet sich — auf vielseitigen Wunsch — heute Montag und morgen Dienstag im Programm des Lichtspielhauses, Poppiher Straße.
— Künstler-Konzert. —

Gasthof Mergendorf.

Wittwoch, den 20. September
Kaffeekränzchen,
wozu freundlichst einladet die Verwaltung.

Kinder-Reform-Bettstellen

empfehlen in größter Auswahl
A. Kuntzsch, Hauptstraße 60.

Wegen Umzugs

zu verkaufen: Spielfeserole usw. (18 teilig), Wein- und Seltgläser, ein Weinflöter, eine Glasbowle, 2 Krebschäffeln, Krebsmesser, Bierkrant, Bierisch (achtteilig), Blumentisch, Bambusständer, Salongarnitur (Sofa, 2 Sessel, 2 Stühle), Tischsportleren, Bilder, Linoleum, Teppich, Badewanne mit Wanne, Sigbadewanne, Elektromotor (zur Massage), Obstschranke, Weinregal, Kohlenstippe, Aufwäschisch, Auszugstisch. Näheres durch
Rechtsanwalt Fischer, Hauptstr. 35.

Kartoffeln.

Bei mir treffen jede Woche mehrere Waggons sehr gute Speisekartoffeln ein. Im Monat Oktober kommen **3000 Zentner Brennkartoffeln.** Bitte um rechtzeitige Bestellung.
H. Grubbe, Goethestr. 39. Tel. 261.

Für die vielen Beweise liebevoller Teilnahme und den reichen Blumenschmuck beim Hinscheiden meiner lieben Gattin, unfreier innigstgeliebten Mutter.
Frau Clara Gießmann
geb. Schöne,
sprechen wir allen unsern herzlichsten Dank aus.
Riesa, 17. September 1911.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Zurückgekehrt vom Grabe meines geliebten Mannes, unfreier guten Vaters, Bruders und Schwagers, Herrn **Louis Bormann,** sagen wir allen Verwandten und Bekannten für den schönen Blumenschmuck und die ehrenvolle Beileitung zur letzten Ruhestätte unsern herzlichsten Dank. Ganz besonderen Dank für die trostreichen Worte am Grabe, seinem Herrn Arbeitgeber, sowie dem Beamten- und Arbeiterpersonal der Firma C. C. Brandt und allen Vereinen, welche ihn zur letzten Ruhe geleiteten.
Riesa, den 18. September 1911.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Zil. Säch. Hof.

Morgen Dienstag Schlachtfest. Von 8 Uhr an Wellfleisch u. Leberwürstchen, später feische Würst, abends Bratwurst und feische Garkochschinken. Dazu ladet freundlichst ein **Hugo Schulte.**

Schweinefleischerei

Wittwoch, den 20. September
Empfehle heute abend ff. warmen Schinken, feische Garkochschinken, sowie feische Würst und Fleischwaren.
Achtungsvoll **H. Trautloff.**

Achtung.

Morgen Dienstag früh trifft frisch aus der See in tafelförmig lebendfrischer Ware ein

Schellfisch,
Cablian, Seelachs, alles Pfd. 20 Pf. Nachrezepte umsonst.
Clemens Bürger,
Witzl., Geflügel- und Fischhandlung.

Wolfs Stelzer
Riesa, Hauptstr. 62

empfehlen im Aiel
Schleibklinge,
Sprossen.

Unverlesene Kartoffeln.

wie der Stod gibt, sowie Speisekartoffeln
officiert billigt **Hans Eitner,**
Reizig. Tel. 2.



Frische Seefische

direkt aus Fischdampfern, ohne Zwischhandel, ladet ein Versand-Geschäft vom Hochseefischereiplatz Seefische am Mittwoch auf dem Wochenmarkt wieder billig verkaufen.

Neuheiten

in Netz-Marktaschen
Damen-Soutache-Taschen
empfehlen in großer Auswahl
Max Bergmann,
Sellenmeister.

Freitag, den 22. d. Mts.
Baderabend:
Wartburg.

Dankagung.

Für die liebevollen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Begräbnisse unserer unvergesslichen Tochter **Emilie Emma Lehmann** sagen wir allen nur herzlich den herzlichsten Dank. Besonderen Dank aber der Direktion, dem Contor- und Arbeiterpersonal der Oelfabrik Speiseret- und Expositions-Alt.-Ges., sowie ihren Jugendfreundinnen für den überaus reichen u. prächtigen Blumenschmuck, das letzte Ehrengeleit. Noch unbekannt mit Lebensfreuden, Berging Dir Deine Güte; zu reich an Schmerz, zu reich an Reiden, Ward'r Du entrückt zur Wolgkeit; Denn Gott, der auf die Guten schaut, Erter Dich früh zur Himmelsbraut.
Riesa, den 17. Sept. 1911.
Familie Lehmann.

Für die vielen Beweise der Teilnahme und den schönen Blumenschmuck beim Begräbnisse unfreier lieben Tochtergens

Elsa
sagen wir allen unsern herzlichsten Dank.
Die trauernden Eltern
Hugo Kusch u. Frau.

Für die herzliche Anteilnahme und den reichen Blumenschmuck bei dem Begräbnisse meines lieben Mannes sage herzlich allen meinen innigsten Dank.
Riesa, den 18. Sept. 1911.
Die tieftrauernde Witwe
Minna Schöber.

Nachdem wir unsern lieben Gatten und Vater, **Karl Gustav Zentisch,** zur letzten Ruhe gebettet haben, ist es uns Herzensbedürfnis, allen Verwandten, Freunden und Bekannten für die zahlreichen Beweise der Teilnahme und für die reichen Blumenspenden, sowie seinen Mitarbeiter für das ehrende Geleit und bereitwillige Tragen innigst zu danken.

Freier Dank Herrn Dr. Walcha für seine rasche Hilfe, der Schwester Anna für die treue Pflege und den lieben Nachbarn für das hilfsbereite Eingreifen während der schweren Krankheit unfreier unvergesslichen Dahingeliebenen.
Riesa, 17. September 1911.
Die tieftrauernde Witwe und Kinder.

Todes-Anzeige.
Sonabend abend 1/8 Uhr enschlief sanft nach kurzem aber schwerem Leiden unser heißgeliebtes Tochtergen **Hilma.**

Dies selgt Schmerzhaft an Familie Ludwig.
Riesa, Schloßstr. Nr. 23.
Die Beerdigung erfolgt Mittwoch nachm. 1 Uhr von der Friedhofshalle aus.

Die heutige Nr. umfasst 8 Seiten.

Zur Marokko-Angelegenheit.

Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt: Der an dieser Stelle vorausgesetzte glatte Fortgang der Marokko-Verhandlungen nach der Pause ist tatsächlich eingetreten. Die Blätter berichten günstig über eine Unterredung am Freitag nachmittag, in der zwischen dem Staatssekretär v. Aulerken-Wächter und dem Vizekonsul Cambon die Antwort Frankreichs auf Deutschlands Bemerkungen zum Entwurf der abschließenden Übereinkunft erörtert wurde. Die Antwort trägt in einem Teil den deutschen Wünschen Rechnung, bezüglich eines weiteren Teils ist es gelungen, die Auffassungen der beiden Mächte soweit zu nähern, daß bei einigem guten Willen auf beiden Seiten un schwer eine Einigung erzielt werden kann. Ueber einige Punkte herrschen allerdings noch föhliche Gegensätze, daß noch eingehende Verhandlungen nötig sein werden, ehe das Einverständnis hergestellt sein wird. Doch ist zu hoffen, daß auch diese Schwierigkeiten werden überwunden werden.

Einer Aeußerung des deutschen Staatssekretärs Herr v. Aulerken-Wächter zufolge, sah man auf der Berliner französischen Botschaft der Rückantwort der deutschen Regierung auf die französische Antwortnote vom Freitag für heute Montag entgegen.

Ruhig Blut zu bewahren mahnt das deutsche Publikum folgende Kundgebung des „Panjabundes“: In den letzten Wochen sind in Deutschland vielfach, meist unter dem Eindruck falscher Alarmnachrichten, übertriebene Verkäufe von Wertpapieren und überflüssige Abhebungen von Guthaben vorgenommen worden. Derartige Vorgänge, welche das Ausland leicht als Zeichen einer — tatsächlich nicht vorhandenen — wirtschaftlichen oder finanziellen Schwäche deuten kann, sind nicht vereinbar mit der Besonnenheit, die zu bewahren gerade in bewegten Zeiten eine besondere staatsbürgerliche Pflicht ist. Sie sind auch geeignet, die Stellung unserer Vertreter in den jetzt schwebenden Verhandlungen zu erschweren und die der Gegenteilparteien zu nützen. Wir erwarten deshalb von unseren Freunden und Mitgliedern im Reich, daß sie durch besonnene Ruhe bewiesen werden, daß Deutschlands Gewerbe, Handel und Industrie, unbeschadet der Prüfung des Inhalts der schließlichen Abmachungen, nicht gewillt sind, den ruhigen Verlauf solcher Verhandlungen zu stören, die unseren Wünschen gemäß, dazu dienen sollen, die deutschen gewerblichen Interessen im Ausland zu schützen und durch die Wahrung unserer wirtschaftlichen und politischen Machtstellung einem dauernden, ehrlichen und ehrenvollen Frieden zu dienen.

Au der Marokko-Rede Babels in Jena schreibt die „Nordd. Allgem. Ztg.“ in ihren „Rückblicken“: „Wenn Babels auch durch seine altgewohnte sozialdemokratische Brille blickt, die alles weit nach links rückt, so gab er doch einige Urteile und Ansichten zum Besten, mit denen die übrigen Korpsführer der Partei nicht entfernt auswarten konnten. Die Erfahrungen eines halben Jahrhunderts, auf die der alte Genosse zurückblicken darf, sind also nicht allzumal eitel gewesen.“

Aus Mexiko wird unterm 16. d. gemeldet: Die Kriegsschiffe fahren fort, die Dnars an der Küste von Ahucemas zu beschlehen. Die vorgeschobene Position bei Ydrill wurde gestern abend vom Feinde angegriffen, hat aber keine nennenswerten Verluste erlitten.

Die Pariser Presse trägt nur widerwärtig die Last des ihr auferlegten Stillstehens über die Einzelheiten der Berliner Verhandlungen. Die Regierung

fordert von der Presse Verzicht auf alle mäßigen Vermutungen über die Möglichkeit einer Verständigung. Bemerkenswert ist, daß die Pariser Presse den Vorschlag des Figaro aufgegriffen hat, Deutschland als Kompensation anstatt einer Abtretung von Kongogebiet die Zulassung der deutschen Werte an der Pariser Börse zu gestatten. Die Pariser Blätter beschäftigen sich eingehend mit dieser Idee. Das Echo de Paris erwidert sich sehr giftig dagegen, was ganz unrichtig ist, denn in ernster Erwägung wird der Vorschlag des Figaro in der Wilhelmstraße sicher nicht gezogen werden. Deutschland dürfte sich bevorzugen, die Zulassung seiner Wertpapiere an der Pariser Börse zu verlangen, weil es sich dann in eine gewisse Abhängigkeit von den Pariser Geldmächten begeben würde, die ihm unter Umständen sehr unangenehm werden könnte. Man weiß, daß es französische Gewohnheit ist, den Geldmarkt in der äußeren Politik eine Rolle spielen zu lassen, und es würde daher Frankreich nicht schwer fallen, mit Hilfe seiner Werten einen Druck auf die deutsche Politik auszuüben, wenn diese eine Frankreich nicht genehme Richtung einschlagen sollte.

Der Londoner Daily Graphic veröffentlicht eine Darlegung über den deutschen Standpunkt in den Marokko-Verhandlungen, die das Blatt von autoritativer Seite in Berlin erhalten haben will. Es heißt darin, daß trotz aller Provokationen die kaiserliche Regierung nicht aus der Reserve heraustritten werde, die dadurch notwendig gemacht worden sei, daß die beiden Unterhändler ausdrücklich angeordnet haben, nichts von dem Gange der Verhandlungen in die Öffentlichkeit bringen zu lassen. Die Haltung der deutschen Regierung sei aber bekannt und auch aus den Abmachungen mit dem Kabinett Rouvier und den Akten von Algecras könne man wohl einen Schluß ziehen, was der angeblliche Inhalt der Note sei, die neulich von Deutschland — der französischen Regierung zugestellt wurde. Die Vorschläge seien sowohl von der französischen wie auch von der englischen Presse willkürlich entstellt worden, im Prinzip enthalten diese Vorschläge nichts Neues, sie suchen nur die bereits erworbenen Rechte in einem Teile zu erklären und zu bekräftigen, im anderen zu erweitern. Mit Bezug auf das vielbesprochene Gleichgewicht aller Mächte vor dem Kartell besteht zwischen der deutschen und der französischen Regierung nicht die geringste Meinungsverschiedenheit. Das Prinzip der Gleichberechtigung aller Mächte sei von Deutschland seit 1880 immer mit größter Energie vertreten worden, im Jahre 1905 sei dies nochmals in der Note klargelegt worden, die Fürst Radollin dem damaligen französischen Minister des Auswärtigen überreichte. Auf diesem Prinzip beruhe auch die Konferenz von Algecras. Nur auf deren natürliche Folgen hat man jetzt hingewiesen, nämlich erkannt, daß die Gleichberechtigung aller Mächte sich auch auf Frankreich beziehen sollte, ganz einzeln, was auch die politische Stellung der Republik in Marokko sei, und zweitens, daß die Gleichberechtigung für immer bestehen und nicht auf eine bestimmte Zeit beschränkt werden sollte. Die letztgenannte Bestimmung ist dadurch notwendig geworden, daß der französisch-britische Vertrag auf die Zeit von 30 Jahren festgesetzt wurde, während der deutsche Handelsvertrag mit Marokko, der der erstgenannten Macht das Recht der meistbegünstigten Nation verleiht, auf unbestimmte Zeit abgeschlossen wurde. Es sei doch klar, daß Deutschland mit diesem Vorschlag ganz im Interesse aller Mächte handle, also auch in dem Großbritannien, dessen Handel 40 v. S. des gesamten Außenhandels Marokkos

aufwache. Von den angebllichen Vorrechten, die Deutschland verlange, könne man wohl mit gutem Gewissen sagen, daß auch nicht eine einzige seiner Forderungen sich auf etwas Neues bezieht, es handle sich auch hier um längst erworbenes Recht. Um dies zu verstehen, müsse man sich die Absichten dieser Vorrechte vergegenwärtigen. Die Vorrechte seien in dem Vertrage von 1909 durch Frankreich bereits zugestanden worden. Dieser Vertrag stütz auf keinerlei Widerspruch bei den Mächten, und auf Grund dieser Abmachungen wurden weitere Verhandlungen eingeleitet, die dazu führten, daß der deutschen Regierung 20 v. S. Beteiligung an der Union des Mines, 33 v. S. an dem Syndikat für öffentliche Bauten, ferner die Vizepräsidentschaft bei dem Bauvertrag bezüglich des Baues und der Ausrichtung der geplanten Eisenbahnen zugestanden wurden. Bei allen diesen Unternehmungen erhielt Frankreich stets den Hauptanteil, Deutschland blieb an zweiter Stelle, worauf die anderen Mächte folgten.

Die Vorschläge suchten nur die erworbenen Rechte zu bestimmen und in einigen Fällen auszubehnen. Deutschland schlage vor, daß die Zollgleichheit für alle Mächte, auch für Frankreich, angewendet werden und nicht getilgt beschränkt sein solle.

Schwere Feuerunruhen in Wien.

Am gestrigen Sonntag ist die österreichische Hauptstadt der Schaulust schwerer durch die Lebensmittelteuerung hervorgerufenen Ausschreitungen gewesen. Vormittags fanden vor dem Rathaus und in der Volkshalle des Rathauses sozialistische Kundgebungen gegen die Lebensmittelteuerung und das Vieleiseneinfuhrverbot statt, an denen etwa 40000 Personen teilnahmen. Die Versammlungen verliefen ruhig. Nach ihrem Schluß jedoch kam es zu schwierigeren Ausschreitungen. Die vor dem Rathaus Versammelten schrien, jöhnten und zertrümmerten zahlreiche Fensterheben am Rathaus und an Privatgebäuden. Kavallerie und Infanterie wurden herbeigeeogen. Den Truppen gelang es, die Menge gegen die Vorstände abzubringen. Auch auf dem Sämerlingplatz an dem Gebäude des Verwaltungsgerichts zertrümmerten die Demonstranten die Mehrzahl der Fensterheben. Erst nach dem Eintreffen von Verstärkungen konnte die Ruhe wiederhergestellt werden. Sowohl auf seiten der Sicherheitswache, wie auf der der Demonstranten gab es Verletzte. Die abziehenden Massen verursachten auch in den Vorstädten arge Unruhe, namentlich in Ottakring, in der Verchenfelder Straße und in der Kaiserstraße, wo an verschiedenen Gemästen Fensterheben und Lichtkörper zertrümmert wurden.

Dem „Tresdn. Anz.“ werden aus Wien folgende Einzelheiten gemeldet: Zu wilden Ausschreitungen kam es vor der Staatsrealschule in der Vorstadt Ottakring. Hier drang die Menge in das Gebäude ein und steckte die Wohnung des Schuldieners in Brand. Die herbeigeeilte Feuerwehr wurde mit Gewalt an den Löscharbeiten gehindert, doch kam rechtzeitig Infanterie im Vauschritt herbei. Der Hauptmann forderte die schreiende und jöhende Menge zum Auseinandergehen auf, allein ein furchtbarer Hagel von allerlei Wurfgeschossen trachte den Soldaten entgegen. Da Kommandierte der Hauptmann: Feuer, und eine Salve trachte. Nach einer offiziellen Mitteilung wurden vier Personen verletzt, nach anderen Nach-

Auf dornenvollem Pfade.

Roman von M. Weidenau.

83

„Was muß sie, dieses feinsüßliche, reine Geschöpf leiden,“ sagte er leise, wie mitten aus seinen Gedanken heraus. „Ich kann mich völlig in ihre Lage hineinfinden.“

„Fräulein Hermine nicht, bitte aber stumm.“

„Hermine,“ redete Otmars sie nach einer Weile wieder an, „es läßt mir keine Ruhe. Ich kann nicht anders, ich muß sehen und wissen, wie es um sie steht. Ich fahre nach Wien.“

„Und was dann? Hat sie nicht Freunde? Den Doktor Figner, die Ranni und... Georg von Friedloff? Was sollst Du ihr? Liebt sie Dich denn?“ rief Hermine heftig aus.

„Leider, nein, Du brauchst mir das nicht erst zu sagen. Aber, einen Freund soll sie, wenn Baron Friedloff am Ende jetzt doch fahnenflüchtig würde, an mir haben. Weilsch und sein Sohn sind, dabei wies er auf die Zeitung, „bereits verhaftet, die Wohnung ist geschlossen, wohin ist nun das arme Kind geflüchtet? Wer bietet ihr jetzt Schutz?“

„Er erhob sich und durchschritt mehrmals das Gemach. „Ich kann mich für einige Tage freimachen, und werde sofort das Nötige veranlassen, damit ich noch heute abend wegfahren kann.“

„Hermine,“ er trat dicht an die Schwester heran und legte den Arm um ihren Hals, „wenn ich... sie fände, allein, hilflos und ratlos, verlassen vielleicht von denen, auf deren Freundschaft sie gebaut, Du kennst ja die Menschen, wie sie sind, Schwester, wirst Du sie in unser Haus aufnehmen, so lange sie kein andres schickendes Dach findet?“

„Gernst und besorgt blickte sie auf. „Ja, ich wills gerne tun, Otmars; aber bedenke, daß ihre Nähe, ja, nur ihr Anblick, Dir Schmerz bereiten wird, daß Du Deinem Herzen Gewalt antun mußt.“

„Ich darf nicht an mich und meine Gefühle, sondern nur an die Erleichterung ihrer Lage denken. Ich werde auch in dem Bewußtsein Wilt finden, ihr Freund sein zu dürfen.“

Hermine seufzte nur, leucht auf und blickte bestimmet vor sich hin.

„Daß Du nur soam, Otmars, ich habe nicht viel Hoffnung.“

daß sie mit Dir kommen wird. Selbst dann nicht, wenn sie wirklich von aller Welt verlassen wäre.“

In Wien angekommen, gönnte sich Andereg, obwohl es schon spät und er müde war, doch keine Ruhe und begann seine Nachforschungen genau so wie Baron von Friedloff.

Um bei Ranni vorzusprechen, war es freilich nicht mehr an der Zeit, aber zur Hanna konnte er gehen und dort ersuche er alles, was eben zu erfahren war: daß Baron Georg in Wien, daß man Doktor Figner telegraphisch von dem Vorgefallenen verständigt habe und sein Kommen mit Ungebuld erwarte und daß Fräulein Ranni mit vollen Händen Geld ausgebe, um die Spur des armen, teuren Flüchtlings zu entdecken.

„Warum kam sie nicht zur alten, treuen Hanna?“ jammernte diese unter Tränen, „wie gebogen wäre sie da. So gut wie bei Fräulein Ranni selbst. Aber sie will für uns alle verschollen sein, so ist es, sie schämt sich und will ihre Schande vor aller Welt verbergen. Sehen Sie, Herr Andereg, nur um ein paar Stunden hätte es sich gehandelt und all der Jammer wäre ihr und dem armen Herrn Baron erspart geblieben, sie hätte niemals ihre Familie kennen gelernt und wäre heute eine glückliche Frau. Gott verzeihe der alten Frau Dessart ihren Starrsinn.“

„O, wenn Baron von Friedloff in Wien ist, dann wird es sich ja für Iduna, wenn man sie gefunden, bald ändern,“ meinte Andereg, der nun wohl seine leise Hoffnung für immer begraben mußte. Georg war da, damit war alles gesagt. „Und nun will ich Sie nicht länger stören, Hanna, ich danke Ihnen für Ihre Mitteilungen und erlauben Sie, daß ich noch einmal komme, vielleicht hat Fräulein Ranni doch mit Ihren Nachforschungen einigen Erfolg.“

Langsam stieg er die Stiege hinauf, also Baron Friedloffs Wiebe hatte auch jetzt nicht gewarnt. Er hätte sich wohl dessen um Idunas willen innig freuen sollen, aber, ganz im geheimen hatte er an Georgs Standhaftigkeit doch nie glauben können und daran im stillen seine Hoffnungen geknüpft. Aufsteigend trat er auf die noch belichteten Straßen hinaus (Haf auslugend, ob er doch nicht am Ende Idunas schlante Gestalt unter den Passanten entdecken würde.

Aber sein Auslugen war umsonst, die von so vielen schmerzlichen Entbehrungen und Sehnsüchten war nicht zu sehen.

Als er zwei Tage später wieder bei der alten Hanna vorsprach, mußte diese ihm auch noch nichts Tröstliches zu berichten, weder Ranni, noch Georg waren in ihren Nachforschungen um einen Schritt weitergekommen und wußten sich keinen Rat.

An diesem Tag, mittags, traf Figner ein. Der alte Herr war natürlich ängstlich bestürzt über Idunas Verschwinden, wenngleich ihm die Nachricht von der Verhaftung der beiden Verlich zu verblüffen, er schüttelte nur mehrmals energisch den Kopf und sprach sich im nämlichen Sinne wie Hanna über den Starrsinn der Frau Dessart aus. Dann kam er wieder auf Iduna zurück.

Wenn sie Wien nicht verlassen hat, mußte sie doch wohl zu finden sein. Wohin könnte sie sich denn gewendet haben?“ sagte Doktor Figner nachdenklich. „Und damit ein Unglück nicht allein kommt, muß noch dieser Schlag Sie treffen,“ wandte er sich an Georg, der ihm auch von der Wandlung in seinen Verhältnissen kurz erzählt hatte. „Der Knack hole diese polnische Gräfin. Aber Sie hätten, da es sich doch um Ihre Existenz handelt, doch nicht schweigen sollen. Verdient hat dieses Weib so viel Rücksicht wahrlich nicht.“

Georg schüttelte den Kopf. „Ich hätte es nicht über die Lippen gebracht, glauben Sie mir.“

„Um, ich schon,“ brummte Figner, „und wenn dieser Filz Idunaw die Sache in andere Hände übergeben hätte, dann hätte es schlimm für Sie ausfallen können. Dann fügen Sie anstatt in Wien vielleicht in Sibirien. Das wäre eine nette Geschichte gewesen und wer weiß, ob Ihnen Iduna dorthin gefolgt wäre?“

Als Ranni und Georg über den Elter des lebhaften alten Herrn leise lächelten, wurde dieser beinahe böse und meinte, da wäre gar nichts zum Lachen und diese laubere Gräfin könne gar nicht verantworten, was sie getan, und er hätte gute Dinst, dem Fürsten die Augen über seine nette Stieftochter zu öffnen, falls er sie von dieser Seite noch nicht kennen sollte.

„Ach, mein verehrter Freund, darüber mache ich mir jetzt weniger Gedanken; meine einzige Sorge gilt Iduna.“

Und so geredeten sich alle drei den Kopf, um neue Mittel und Wege zur Auffindung der Verschwundenen ausfindig zu machen.

...sollten jedoch ... Personen getötet und ...
...der 30 ... und ... verwundet worden sein.
...eine genaue ... war ... möglich ...
...gegeben wird aber, daß bei dem Kampfe zwischen
...Militär und der Menge vor der Staatsrealschule
...20 Soldaten und Polizisten ... wurden. — Die
...Korrespondenz ... veröffentlichte in
...später ... eine amtliche Mitteilung, in der es
...heißt, daß, wenn die ... sich heute Montag
...fortsetzen sollten, über Wien das ... ver-
...hängt werde. — In der ... in Ottakring
...wurden sämtliche ... getötet. Um 10 Uhr
...abends war die ... in Ottakring noch nicht her-
...gestellt. Ein Sozialdemokrat erhielt einen ... mit einem
...Mittel, der seinen ... herbeiführte. Bei dem Sturme
...auf die ... auf dem ... Platz versuchte
...die Menge zwei ... in Brand zu setzen.
...Auch hier griffen Truppen ein und mußten von der
...Waffe Gebrauch machen, ehe die ... sich zer-
...streuten. Sechzig ... wurden von der
...Rettungsgesellschaft ... doch ist die Zahl der
...Verletzten weit größer, da viele es vorgezogen hatten,
...sich nicht zu ... Bei der ... vor
...dem Rathaus wurde an dem ... zwei Sozial-
...demokraten ein Bild angeheftet, das im Hintergrund
...das ... und davor einen an einer La-
...terne ... Minister zeigte. Während der Rede
...der sozialdemokratischen Abgeordneten ... immer
...wieder ... Portugal ... mit der Mo-
...narchie! Es lebe der ...! Als 500
...in Uniform gekleidete Post- und Telegraphenbeamte in
...geschlossener ... auf dem Rathausplatz erschienen, brach
...die Menge in ... aus. Die
...Beamten erwiderten mit den Rufen: Es lebe die Re-
...publik! Nieder mit der Monarchie! Ein junger Mann
...kletterte auf einen Mast der elektrischen ...-
...anlage und hielt dort eine rote Fahne, auf der die
...Worte geschrieben standen: Hoch die Revolution! Am
...meisten wurden von den ... der 1., 7. und
...18. Bezirk betroffen. — In der ... sind in der
...inneren Stadt 70, in Ottakring 100 Verhaftungen vorge-
...nommen worden.

Die tschechische und sozialdemokratische Arbeiterschaft
Prags veranstaltete am Sonntag auf verschiedenen
Plätzen ebenfalls Massenversammlungen gegen die Le-
bensmittelteuerung, an die sich Kundgebungen unter
Führung von Abgeordneten angeschlossen. Die Redner
richteten heftige Ausfälle gegen die Regierung. Die
Menge sang revolutionäre Lieder, brachte Hochrufe auf
die Revolution und Futurist: gegen die Regierung aus.
In den Mittagsstunden ... sich die Massen ohne
Zwischenfall.

Zum Attentat auf Stolypin.

Der gestern nachmittag ausgegebene amtliche Krank-
heitsbericht besagt: In der Nacht ist eine Verschlüm-
merung in dem Zustande des russischen Ministerpräsi-
denten Stolypin eingetreten. Um 10 Uhr morgens
wurde ein neuer Verband angelegt. Die Wunde der Ein-
gangsöffnung wurde in gutem Zustande befunden. Die
Kugel wurde entfernt. Der Kranke überstand die Entfer-
nung der Kugel in völlig befriedigender Weise.
Über den Attentäter Bagrow werden noch fol-
gende Mitteilungen verbreitet: Wie die Nowoje Wremja
aus Kiew meldet, hatte Bagrow nach seiner Rückkehr
aus Petersburg dem Kiewer Polizeichef mitgeteilt, daß
eine Revolutionarin, genannt Iba Alexandrowna, in Be-
gleitung eines Revolutionärs vom Zentralkomitee für die
Reise nach Kiew bestimmt worden wäre, um den Mini-
sterpräsidenten Stolypin und den Unterrichtsminister
Coffo zu töten. Der Polizeichef hätte darauf Bagrow
den Schutz Stolypins übertragen. Neuesten Nachrichten
zufolge gehört Bagrow nicht der Kampforganisation der
sozialrevolutionären Partei, sondern einer neugegrün-

deten autonomen Revolutionsgruppe an, deren Aufgabe:
Veror auf allen Gebieten des Staatslebens, nicht nur
Attentats gegen einzelne Hochgelehrte lautet. Bagrow
galt als ein tüchtiger Geheimagent, da alle seine An-
gaben bestätigt wurden. Dadurch erwarb er sich großes
Vertrauen des Chefs der Kiewer Geheimpolizei Kujabko.
Wie Bagrow auslegt, wollte er den Ministerpräsidenten
Stolypin auf der Gesellschaft der Kaufleute töten, und
er wartete lange auf eine günstige Gelegenheit, um
niemand aus dem Publikum zu versehen. Als sich ihm
die Gelegenheit bot, verließ er die ... auf Stolypin
zu feuern. Am nächsten Tage schwankte er bis zum
zweiten Hofsaal, kam dann aber zu der Überzeu-
gung, daß er eine bessere Gelegenheit nicht finden
würde. Er näherte sich dem Ministerpräsidenten,
wofür völlig unbewacht war, holte aus der Hinter-
tasche einen Revolver, welcher samt der Kugel durch ein
großes Programm verdeckt war, und gab zwei Schüsse ab.
Darauf lief er gebückt auf den Korridor, in der Hoff-
nung, in der allgemeinen Verwirrung zu entkommen.
Aucher einer Kopfwunde, die Bagrow durch einen Sabel-
hieb beigebracht worden ist, sind ihm zwei Schüsse aus-
geschlagen worden. Es verlautet, daß die Revolutionäre,
als sie mit Bestimmtheit erfahren hatten, daß Bagrow
ein Verräter war, ihm vorgeschlagen haben, er solle sich
durch die Ermordung Stolypins rehabilitieren. Derauf
sei Bagrow eingegangen. Die Kunde von der Tat hat
auf Kujabko einen erschütternden Eindruck gemacht.
Zum Verhöre geladen, hat er schweigend um die Er-
laubnis, seine Aussagen schriftlich machen zu dürfen.
Bagrow äußerte, als er erfuhr, er habe den Kongress-
meister Bergler verwundet, sein Mitleid. Das Krieges-
gericht wird am 20. September stattfinden. Bagrow, der
seinerzeit Mitglied des Studentenausschusses war und
gleichzeitig der Geheimpolizei diente, erfreute sich gro-
ßer Popularität unter den Studenten, und diese Popu-
larität auszunutzen, zeigte er viele Studenten und Gym-
nasialisten an. Auf dem Wege zur Festung hat Bagrow
den begleitenden Polizeibeamten um eine Zigarette, in-
dem er hinzufügte, diese ganze Geschichte habe ihn furch-
bar ausgeregt, er könne bis jetzt noch nicht zur Be-
stimmung kommen.

Auch die Frau des Revolutionsvolkes Bagrow, Bruders
des Attentäters, ist verhaftet worden.

Tagesgeschichte

Deutsches Reich.

Der Kaiser hat — wie die „Mittelpol. Korrespondenz“
meldet — bei der Wanderschaft am 13. d. M. das
den Fliegeroffizieren zugesichert, daß das Kriegsmini-
sterium baldigst sehr Reichhaltige eine Forderung für die
Vermehrung der militärischen Flugzeuge
einbringen werde. Zur letzten Zeit für die Verwaltung
des Reichsheeres findet sich unter dem Kapitel 99 „Fest-
ungen, Ingenieur-, Pionier- und Werkzeugsachen“ die
Summe von etwa 1 1/2 Millionen Mark für den Uebungs-
und Unterrichtsfonds der Reichstruppen eingestellt. Aus
diesem Fonds sind die bisherigen Versuche mit Flug-
zeugen in der Hauptsache mitbestritten worden. Frank-
reich hat für 1912 im Ordinarium und Extraordina-
rium, rund 17 Millionen Franken zum Ankauf von
Flugzeugen vorgesehen. Der Finanzminister hat hierbei
an den Vorschlägen seines Kollegen vom Kriege nicht
einen Centime gestrichen.

Die Feuerbestattung Hestl für Bayern be-
zogen. Die vom Verein für Feuerbestattung bei der
Kreisregierung eingelebte Beschwerde gegen das Verbot,
das auf dem Münchener Hauptfriedhof erbaute Kremato-
rium zu eröffnen, ist zurückgewiesen worden.

Nach einer Meldung der Norddeutschen Allgemeinen
Zeitung beschäftigte sich das preussische Staatsmini-
sterium in der Sitzung am Sonnabend unter dem Vorsitz
des Ministerpräsidenten mit den finanziellen Vorschlä-
gen zur Wälderung der Schäden, die der Ersteausfall

an Kartoffeln, Gemüse und Futtermitteln für die ...
...und ganz Erfüllung des Bestandes mit sich
...bringen werde. Es wurde u. a. beschlossen, auf den
...Staatsbahnen eine 50 prozentige Frachtermäßigung
für Futtergerste, Mais, frische Kartoffeln und Gemüse,
einschließlich Bohnen, Erbsen und Binsen, einzuführen.
Bei dem Bezuge der Waren durch gemeinnützige Organi-
sationen und durch Gemeinden werden besondere Ber-
günstigungen eintreten. Die Frage für Düngemittel wird
auf die halben Sätze des Spezialtarifs 3 herabgesetzt.
Auch für den Transport solcher Stoffe tritt eine
Frachtermäßigung in Kraft. Um einen Teil der in Bren-
nerien verarbeiteten Kartoffeln für Speise- und Futter-
zwecke zurückzuhalten, beschloß das Staatsministerium
beim Bundesrat die Gewährung einer Erleichterung der
Verarbeitung von Getreide und Mais in den Brennereien
zu beantragen.

Für die Entlassung der Reservisten ist die
Bestimmung maßgebend, die alljährlich, auch in diesem
Jahre, im März erlassen wird. Danach werden die Re-
servisten spätestens am dritten Tage nach der Rückkehr
der Truppen aus dem Wandel entlassen. Wie festge-
stellt wurde, ist an dieser Bestimmung nichts geändert
worden.

Aus der abgelaufenen Tagungsperiode des Reichs-
tags sind zahlreiche gesetzgeberische Aufgaben zurückge-
blieben, die noch ihrer Erledigung harren. Wie die
„Mittelpol. Korrespondenz“ aus Bundesratskreisen hört,
rechnet die Reichsregierung nicht damit, daß alle übrig-
gebliebenen Restbestände verabschiedet werden. Man ist
sich allerdings im Bundesrat noch nicht darüber schließ-
lich geworden, welche von den noch ausstehenden Vorlagen
dem am 10. Oktober zusammentretenden Reichstage als
besonders bringlich zur Erledigung empfohlen werden
sollen. Darüber wird die Entscheidung erst in der dem-
nächst abzuhaltenden Bundesratsitzung nach Anhörung
der in Frage kommenden Ressorts fallen. Diese Sit-
zung sollte ursprünglich schon in diesen Tagen stattfin-
den, mußte aber verschoben werden, da die zu lösenden
Staatssekretäre und Minister noch nicht alle vom Urlaub
zurückgekehrt waren.

Eine treffende deutsche Antwort hat auf die Anprei-
lung englischer Stoffe durch ein größeres Berliner
Herrenmodengeschäft ein Reichstagsabgeordneter diesem
Geschäft gegeben, indem er sagte: „In Ihrer mir über-
sandten Anpreisungsschrift betonen Sie fast auf jeder
Seite mehrmals, daß Sie alle Angaben aus prima echt
englischen Stoffen liefern. Darauf erwidere ich ergebenst,
daß das für mich keine Empfehlung Ihres Geschäfts
ist. Die deutsche Textildindustrie ist vollkommen in der
Lage, jeden Anspruch an Herrenanzüge zu erfüllen, und
selbst wenn Sie in Einzelheiten der englischen noch unter-
legen sein sollte, würde ich in Deutschland gefertigte
Stoffe vorziehen.“

Der Vorstand der Landwirtschaftlichen Zentral-
Darlehnskasse für Deutschland (Zentralkasse der Reichs-
organisation) hat beschlossen, den mit ihr in Verbin-
dung stehenden Genossenschaften in den Wirtschaftsbereichen
weiches Ankauf von Futtermitteln Ausnahmekredite zum
Zinsfuß von 3 1/2 Prozent zur Verfügung zu stellen. An-
träge auf Gewährung dieser Ausnahmekredite sind an
die zuständigen Ämter der Zentral-Darlehnskasse zu rich-
ten. Bedingung für die Gewährung ist, daß die Genossen-
schaften an ihre Mitglieder zum gleichen Zinsfuß weiterzugeben werden, wie sie diese von
der Landwirtschaftlichen Zentral-Darlehnskasse erhalten,
und daß sie lediglich zum Ankauf von Futtermitteln
Verwendung finden. Die Mithat dieser Maßnahme ist,
den Genossenschaftsmitgliedern die in hohem Maße wach-
samen und notwendigen Durchdringung ihrer Wirtschaften
auch unter schwierigen Verhältnissen zu ermöglichen.

Mit unseren Kolonien.

Der Wert des Ausfuhr aus Kamerun ist im Jahre
1910 um rund 4 1/2 Millionen Mark gegen das Vorjahr ge-

Auf dornenvollem Pfade.

Roman von W. Weidenau. 84

„Ja, und noch ein Freund hat sich für Iduna gefunden,
Gerr Doktor,“ lächelte Nanni, „können Sie raten, wer es ist?“
„Ein, könnte mir's nicht denken, doch halt. Am Ende Ot-
mar Anderegg, ja? War er da, in Wien? hm, der Mann
tat mir leid,“ er warf einen Seitenblick auf Georg, „in die-
sem schlichten, ehrlichen Forstmann lebt eine große Liebe zu
Iduna.“
„Und ich bin wohl der Letzte, der ihm dies verargen könnte,
ich bin übrigens der Liebe meiner Braut zu sicher, um eifer-
süchtig zu werden und jedenfalls haben wir nun einen Wun-
desgenossen an ihm; denn er wird wie wir alle Hebel in Be-
wegung setzen, um Idunas Aulenhalt auszukundschaften.“

Anderegg mußte schließlich, so schwer ihm dies wurde, wie-
der an die Heimkehr denken, ohne eine, wenn auch noch so
leise, Spur der Verschwindenen entdeckt zu haben; vor seiner
Wegfahrt wollte er indes doch noch einmal bei Nanni vor-
sprechen, um diese zu bitten, ihm, falls man Iduna finden
sollte, eine Nachricht zukommen zu lassen.

Er keidete sich zu diesem Besuch um; mit dem letzten Zug
wollte er dann heimfahren. Es war ein herrlicher Abend und
die Straßen von lustigen, plaudernden, flatternden Deuten
erfüllt. Diese heitere Menschenkute führte den ersten Mann
und, beinahe unwillig, bahnte er sich einen Weg durch die
ihm entgegenkommenden. Er haßte heut übermäßig diese sorg-
losen Menschen, deren Stimmung so stark mit der seinigen kon-
trastierte. Um ihnen möglichst zu entgehen, bog er in stille
Seitengassen ein und machte lieber einen Umweg.

Jetzt konnte er rascher aufschreiten und, den Kopf leicht
gelenkt, ging er dahin. Als er endlich aber doch wieder in
die Rämmerstraße einbiegen mußte, schrat er plötzlich heftig
zusammen, alles Blut flog ihm zu Kopf, er mußte einen Mo-
ment stehen bleiben, um sich zu fassen, dann aber stürzte er
so wild vorwärts, daß ihm von verschiedenen Seiten Aus-
schelte des Unwillens folgten.

Er hörte nicht einmal was ihm nachgerufen wurde; denn
dort ging Iduna; eine ... war ausgeschlossen, er

erkannte sie, so schlicht sie auch gekleidet war. Vor einem Ju-
welierladen machte sie Halt, um nach sekundenlangem Hören
einzutreten. Anderegg sah sie, um einen Blick ins Innere des
Geschäftes werfen zu können, vor dem breiten Schaufenster
hinsto und sah nun deutlich die Hügel der Wellen, sah den
tiefen Schmerzenszug in dem lieblichen Antlitz und nahm
wahr, wie sie dem Juwelier einige Steine vorlegte.

Er begriff sofort, um was es sich handelte: die Arme ver-
kaufte einen Teil ihres Schmucks, um leben zu können, bis
sie irgend einen Beruf fand. Schmerzlich bewegt stand An-
deregg da; ach, wäre er doch reich gewesen, alles hätte er
getan, um sie vor Armut zu bewahren, vor Not zu schützen.

Der Juwelier, der sich für einige Augenblicke entfernt
hatte, kam wieder zurück und schob, seltsam lächelnd, die
Steine Iduna zu, welche, totendelich werden, taumelte und
wie im Entsetzen die Hände erhob. Was sollte das bedeuten?
Wollte der Geschäftsinhaber nichts von einem Ankauf
wissen? Doch wenn der nicht kaufen wollte, würde es wohl
ein anderer tun; es gibt ja genug Juweliere in Wien. Wenn
sie nur schon herauskäme, dachte Anderegg; er wollte dann
mit ihr den bitteren Weg gehen.

Endlich legte sie die Steine in die kleine Ledertasche zu-
rück, nahm den Scheck vom Verkaufstisch und näherte sich,
leicht grüßend, dem Ausgang. Doch tat sie alles wie nur
mechanisch und, hatte früher auf ihrem Gesicht tiefer Schmerz
sich ausgeprägt, so stand jetzt auf demselben vollste Bergewöl-
lung. Als sie auf die Straße trat, blickten ihre Augen starr
und glasig ins Meer, sie machte ein paar langsame, wankende
Schritte, aber schon stand Anderegg sie stehend, an ihrer
Seite.

„Fräulein Iduna, die bin es,“ sagte er leise, sanft und
die Hand auf ihren Arm legend.

Ihre Augen wandten sich ihm zu, blickten ihn quers wie
verständnislos an, dann aber umflog ein rotes Häufeln
ihren Mund.

„Gerr Anderegg, richtig, Sie sind's. Aber Sie sollten He-
ber nicht mit mir reden. Wissen Sie denn noch nichts?“
„Kommen Sie, Iduna! Fort von hier!“
„Ja, Sie haben recht, fort von hier, gang fort, für im-
mer.“

„Iduna,“ flüsterte er, „ach Iduna, folgen Sie mir!“ Wol-
len Sie?“

„Ich bin so müde... und mir ist so kalt,“ sagte sie und,
plötzlich seinen Arm umflammernd, bat sie: „Geben Sie mir
mir! Ich kann nichts mehr denken... nichts... nichts...“

Zum Glück kam eben ein leerer Wagen vorbei. Anderegg
rief den Kutscher an und flüsterte ihm eine Adresse zu; dann
half er dem armen, ganz betäubten Mädchen in den Wa-
gen, um selbst neben ihr Platz zu nehmen.

Raum aber sah Iduna, als sie, einen tiefen Seufzer aus-
stehend, mit geschlossenen Augen, in die Rippen des Wagens
zurückank: eine wohlthätige Ohnmacht entrückte sie, für kurze
Zeit wenigstens, ihren Leiden.

Idunas trübselige Natur hatte die Schwäche, die sie schließlich
besaßen, bald überwunden und sah, wohl noch bleich, aber
aufrecht, auf dem Divan in Hannas gemütlichen Zim-
mern; eine Hand in derjenigen der treuen, alten Frau, blickte
sie dankbar auf den ihr gegenüber sitzenden Förster.

„Denn ich Sie nicht gestern Abend gehabt hätte, mein
Freund, so wäre ich mitten auf der Straße zusammengebro-
chen. Gott hat Sie mir zu rechter Zeit gesandt und ich will
nun sagen, was mich so unendlich hart getroffen hatte; ge-
stern war ich zu esend, um noch davon reden zu können. Als
ich in jener schrecklichen Stunde, da man den Vater und den
Bruder weggeführt hatte, vermeinte, ich müßte vor Scham,
Gram und Schande sterben, wußte ich nur eines klar, daß
ich stehen, mich vor allen verbergen mußte und daß es mit
meinem Glück auf ewig zu Ende sei.“

„Sagen Sie das nicht, Fräulein Iduna, Baron von Fried-
lofs Liebe hat sich nicht vermindert, er sucht Sie mit tau-
senden Ängsten und hat nur den einen Wunsch, Sie ehelichen
zu finden.“

„Er ist gut, edelmütig, aber ich muß härter sein als er,
er darf mich nicht wiedersehen, denn...“

„Zu spät!“ unterbrach Anderegg Idunas Worte. „Da ist
er mit Fräulein Nanni und Doktor Heger.“
Einen leisen Schrei ausstehend, unfähig, sich zu erheben,
barrte das Mädchen nach dem ihr ...

Magaz. 1909 betrug der Wert der Ausfuhr 15 447 717 Kr., 1910 19 928 067 Kr. Erhebliche Steigerungen der Ausfuhr sind zu verzeichnen in Nahrungsmitteln um 29 000 Mark, in Holz um 300 000 Mark, in Pulverfässern um 943 000 Mark, in Holz um 168 000 Mark, in Hautschuhen um 2 1/2 Millionen Mark.

Belgien.

Nach einer Zeitungsmeldung soll es bei der Zurückhaltung der Referenzen des Jahrganges 1909 zu schweren Ausschreitungen gekommen sein. Die Soldaten haben die Unteroffiziere, die sie von der Unterhaltung in Kenntnis setzen mußten, ausgepöbeln. Da die Ausschreitungen schließlich einen immer drohenden Charakter annahmen, mußte zu schärferen Maßnahmen geschritten und einige Soldaten in Ketten gelegt werden.

Frankreich.

Sonabend hatten in Sedan zahlreiche Arbeiter als Protest gegen die Teuerung einen 24 stündigen Streik proklamiert, während dessen sie die Straßen der Stadt durchzogen. Gegen Abend mußte die Polizei eingreifen und die Streikführer auffordern, sich zu zerstreuen. Die Kundgeber leisteten der Aufforderung aber keine Folge und es kam zu einem Handgemenge, wobei ein Polizist schwer verwundet wurde. Schließlich mußte eine Schwadron Dragoner herbeigeholt werden, um die Demonstranten zu vertreiben, wobei es zu neuen Zusammenstößen kam. Trotzdem setzten die Streikenden ihre Kundgebungen in verschiedenen Straßen fort; an mehreren Stellen gab es neue Zusammenstöße, wobei zwei Dragoner und mehrere Streikende verletzt wurden. 12 Verhaftungen wurden vorgenommen.

Der von der Pariser Arbeiterbewegung nach dem Norddepartement entsandte Sozialistenvorsteher Verouz wurde in der Stadt Creil in dem Augenblick verhaftet, als er revolutionäre Plakate anzukleben versuchte. Verouz war einer der Hauptredner bei den Teuerungsdemonstrationen und bei einer Ausfischung fand man bei ihm heimliche Kriegspläne über das Vorgehen der Revolutionäre in den einzelnen Städten des Nordens. Verouz wurde unter starker Bedeckung nach der Stadt Senlis gebracht.

Spanien.

Die Unruhen in Bilbao halten trotz des über die Stadt verhängten Belagerungszustandes an. Der Militär-gouverneur hat ein Diktat erlassen, in dem er die Bevölkerung ersucht, so wenig als möglich die Straßen zu benutzen, da er sonst für ihr Leben keine Verantwortung übernehmen könne. In dem Mangel an Lebensmitteln ist jetzt auch das Fehlen an Brot getreten. Am Freitag wurden verschiedene Wägen und Brotwagen von der hungriigen Menge gestürmt und total ausgeplündert. Hierbei kam es zu wiederholten Zusammenstößen mit der Polizei. Auch Truppen wurden hinzugezogen, die mit gasartigen Stoffen auf die Menge losgingen. Den gemeinsamen Anstrengungen gelang es, die erregte Volksmenge zurückzuschlagen. Es wurden mehrere Verhaftungen vorgenommen. Auf die Brücke Amoralla wurde ein Dynamitattentat unternommen, und es wollten den Ausschüßigen, die Brücke vollständig in die Luft zu sprengen. Gleichsam um das Unglück noch zu vergrößern, ist Bilbao während der letzten Tage von furchtbaren Gewitterregen heimgesucht worden. Die ganze Stadt ist überschwemmt, und die Kellerwohnungen stehen vollständig unter Wasser. Die Feuerwehr hat ständig zu tun, um die in den Kellern wohnenden Familien von dem Tode des Ertrinkens zu retten, und kommt mit großem Eifer ihrer Pflicht nach. Die Streikenden sind sogar nicht davor zurückgeschreckt, die Feuerwehr aufzuhalten und ihnen so die an und für sich schon schwere Arbeit noch schwerer zu gestalten. Während der Zusammenstöße am Freitag wurden im ganzen zwei Streikende getötet und mehrere schwer verwundet. Ueber die Aufbruchsbewegung liegen ferner noch folgende Meldungen vor: Anarchisten haben in Barcelona versucht, eine Brücke in die Luft zu sprengen. — In Saragossa haben alle Werkstätten und Fabriken still. In den öffentlichen Betrieben wird der Dienst aufrecht erhalten. — Der Verkehr der Straßenbahnen in Bilbao ist teilweise wieder aufgenommen worden. Truppen gestreuten die Ausschüßigen.

Serbien.

Die Delegiertenversammlung der radikalen Parteien beschloß, das Ministerium über die Enthüllung der aktiven Mitwisserschaft des Königs an den Belgrader Attentat zu interpellieren. Diese Interpellation ist eine gemeinsame Aktion aller linksstehenden Parteien, die eine Abdankung des schwer kompromittierten Königs herbeiführen wollen.

Rußland.

Der Handelsminister hat bei der Duma einen Gesetzentwurf eingebracht, der die Förderung des Baues russischer Schiffe bezweckt. Es werden Prämien von 75 Rubel für die Tonne des Gesamttrauminalis und von 135 Rubel für die indigene Herdenkraft für eisernen Schiffe vorgesehen, die auf russischen Werften und aus russischem Rohmaterial hergestellt sind, und eine Prämie von 2 Rubel für das Bud des zur Verwendung gekommenen Materials. Das Gesetz soll fünfzehn Jahre in Kraft bleiben.

Armenien.

Der Beschluß der kreilischen Schutzkräfte, den bekannten Vorken des Oberkommissars unbesetzt und die jetzige Lage unberührt zu lassen, bekräftigt die Regierung und die gemäßigten Kreise in Arzrum und Aden. Die tatsächliche Folge hieron wird die Festsetzung des bestehenden Provisoriums unter Ausschluß jeden Eingreifens der Türkei sein. Das kreilische Parlament trat heute zusammen.

Sina.

Ein beträchtlicher Teil der Truppen aus der Provinz Szechuan ist zu den Aufstrebenden übergegangen. Der Aufstand scheint jetzt auch nach Tibet überzugreifen.

Die Zahl der chinesischen Familien hat nach den amtlichen Bekanntmachungen im vergangenen Jahre im ganzen Reich 6250000, in den drei mandchurischen Provinzen 1780000 und in Peking 128000 betragen.

Eine Vergewaltigung der Deutschen und Verhöhnung des Deutschtums an der tschechisch-böhmischen Grenze.

Ein Schrei der Entrüstung hallt durch die deutsch-böhmischen Grenzlande. Fast noch auf tschechischem Boden, hart an der deutschen Grenze, inmitten einer deutsch-sprechenden und deutschdenkenden Bevölkerung hat es die tschechische Statthalterei in Prag gewagt, dem Deutschtum einen Fußtritt zu versetzen, der das deutsche Volk im deutsch-böhmischen Grenzlande zu heftiger Empörung und wütender Entrüstung treibt. Schon seit längerer Zeit trachteten die Tschechen in Kuffig, Leitmeritz, Budweis und anderen deutsch-böhmischen Städten darnach, in der unmittelbaren an Sachsens Grenze liegenden, durch und durch deutschen Stadt Bodenbach eine tschechische Schule zu errichten. Was ein derartiges Unternehmen für eine Gefahr in sich schließt, erkannten die Deutschen sofort und die Stadtgemeinde Bodenbach wehrte sich mit allen Kräften gegen einen derartigen Angriff. Die Tschechen hatten aber mächtige und einflussreiche Bundesgenossen in den tschechischen Fürsten Thun, Clary, Schwarzenberg und anderen und diesen mächtigen böhmischen Magnaten gelang es, den Plan der Tschechen über den Kopf der Bodenbacher Stadtgemeinde bei der tschechischen Statthalterei in Prag zur Verwirklichung zu bringen. Alle Vorstellungen der Deutschen in Bodenbach waren erfolglos. Eine Abordnung angesehener deutsch-böhmischer Ehrenmänner die Regierung in Wien und warnte vor dem Schritt der Prager Statthalterei. Selbst beim „Frankl“, dem Kaiser Franz Joseph, klopfte man vergeblich an. Die Prager Statthalterei im Bunde mit den böhmischen Fürsten setzte ihren Plan durch und eröffnete am Sonnabend in einem von den Tschechen unentgeltlich zur Verfügung gestellten Gebäude eine öffentliche tschechische Schule und sandte gleichzeitig zur Niederwerfung einmaliger gegen die Schule und die Tschechen gerichteter deutscher Demonstrationen 80 nur tschechisch sprechende Gendarmen. Doch damit noch nicht genug. Die Prager Statthalterei verlangte noch vom deutschen Bodenbacher Stadtrat, die Stadtgemeinde Bodenbach solle für die tschechischen Gendarmen Quartier besorgen. Natürlich weigerte sich der Stadtrat, diesem unerhörten Verlangen nachzukommen, so daß sich schließlich der Bezirks-hauptmann gezwungen sah, die tschechischen Beamten in den Hotels einzuquartieren. Eine ungeheure Aufregung hat sich bei der Bevölkerung bemächtigt. Die Deutschen in Bodenbach werden auf offener Straße von den Tschechen verhöhnt und ausgelacht. Tschechen aus Leitmeritz, Kuffig, Prag, Březno und anderen Orten waren am Sonntag nach Bodenbach gekommen, um gegen die Deutschen zu demonstrieren. In den Restaurants hörte man nur noch tschechische Laute und auf dem Bahnhof, auf dem zahlreiche tschechische Bahn- und Zollbeamte stationiert sind, verlangten die Tschechen Fahrkarten in tschechischer Sprache und wurden frech und unverschämte, als ihnen Fahrkarten mit deutscher Aufschrift eingehändigt wurden. Sie wiesen diese Karten zurück und wollten einfach ohne Karten in die Züge steigen, wurden hieran aber von den deutschen Beamten gehindert. Da die tschechischen Gendarmen die tschechische Schule besetzt hatten, glaubte man, es würde am Sonntag zwischen den Deutschen und Tschechen zu blutigen Zusammenstößen kommen. Man hielt auch Militär in Bereitschaft, doch hatte dieses noch keine Veranlassung zum Einschreiten. Es werden aber in den nächsten Tagen Zusammenstöße erwartet, da deutscherseits große Protestkundgebungen und Demonstrationen geplant sind. Die Bodenbacher Stadtgemeinde hat nochmals an Kaiser Franz Joseph einen flammenden Protest gegen die unglaubliche Verhöhnung des Deutschtums und der Deutschen an der tschechisch-böhmischen Landesgrenze gerichtet.

Aus aller Welt.

Berlin: An der Postvervollständigung Alexandrienstraße 23/24 explodierte gestern mittag gegen 13 Uhr unter heftiger Detonation ein Paket, auf das man ein anderes geworfen hatte. Die Gewalt der Explosion war so groß, daß die Fensterscheiben zertrümmert und die Dächer zum Einsturz gebracht wurden, so daß der Aufzug nicht mehr zu bewegen war. Außerdem sind ungefähr 200 Pakete, die in diesem Raum lagerten, angebrannt oder verbrannt worden. Der betreffende Postkassierer, der in dem Zimmer anwesend war, erlitt so erhebliche Brandwunden, daß er sich auf der nahe Unfallstelle verbinden lassen mußte. Die benachrichtigte Kriminalpolizei stellte fest, daß sich in dem explodierten Paket Knallpulver befand, wie sie die Radfahrer benutzen, um anspringende Hunde zu verschrecken. Ueber Absender und Empfänger konnte nichts ermittelt werden, da die Umhüllung vollständig zerstört ist. — Paris: Bei einem Neubau in der Rue Esplanade zu Nancy stürzte die aus artemiertem Beton hergestellte Decke des dritten Stockwerks ein und zertrümmerte die beiden unteren Decken. Die auf dem Neubau beschäftigten 19 Arbeiter befanden sich teils auf dem Gerüst, teils im Erdgeschoß. Bisher sind zwei Beschädigte gestorben, vier tote Arbeiter liegen noch unter den Trümmern. Elf Arbeiter erlitten furchtbare Verletzungen; zwei konnten rechtzeitig beiseite springen. — Brüssel: Bei Puerz in der Nähe von Mecheln sind zwei Eisenbahnzüge zusammengestoßen, wobei gegen zwanzig Personen verletzt wurden. Der Materialschaden ist bedeutend. — London: Der Deutscher Cammell stürzte mit seinem Flugzeug aus bedeutender Höhe ab und war sofort tot. — Budapest: In Kozlovja kam es auf einem Bau zu einem Streite zwischen Arbeitern. Hierbei wurden sechs Arbeiter in eine Grube mit ungelöschtem Kalk gestürzt, wobei sie sämtlich verbrannten. — Madrid: In Avila hat sich ein schrecklicher Unglücksfall ereignet. Fünf Damen, die den ersten Gesellschaftstreffen angehören, suchten in einem Flußbade Kühlung vor der Hitze des Tages. Bisher wurden sie von einem Strudel erfaßt und in die Tiefe gezogen.

Bei dem Zusammenstoß kamen drei junge Leute, von denen einer schwer verletzt wurde, zu Tode. Die anderen beiden wurden schwer verletzt. Die Polizei hat die Leichen in die Tiefe geworfen und fand ihren Tod in den Händen. — Syracuse (New York): Bei dem Wettkampfe über 50 Meilen rannte ein von Lee O'Brien geführtes Motorrad in einen Menschenhaufen hinein. Hierbei wurden sechs Personen getötet und vierzehn verletzt; der Fahrer selbst blieb unverletzt. — New York: Im Coney-Island fand ein großes Karnevalsfest statt, an dem ca. 50 000 Menschen teilnahmen. Die Ausgelassenheit der Menge artete schließlich in Tollkühnheit aus. Als nun der Wind sich das Vergnügen machte, dem Publikum Messer in die Augen zu werfen, kam es zu einer Panik. Bei dem Gedränge wurden zahllose Frauen und Kinder verletzt. Die Taschendiebe machten sich die Gelegenheit zunutze und scheuten sich nicht, ohnmächtigen Frauen und Kindern ihre Habseligkeiten zu entreißen. Die Polizei mußte einschreiten und nahm 150 Verhaftungen vor.

Vermischtes.

Ueberfall durch Zigeuner. Das einem Deutscher gehörige Kinematographentheater in Branja wurde am vergangenen Donnerstag der Schaulust eines unehelichen Ueberfalls durch eine Zigeunerbande. Als die Vorstellung kurz vor ihrem Ende und der Saal nicht gefüllt war, drangen plötzlich vierzig Zigeuner in das Theater, gestürzten alle elektrischen Leitungen und beraubten das anwesende Publikum. Auch sieben Kinder wurden von den Räubern entführt. Die Gendarmerei machte sich an die Verfolgung der Bande und tötete zwei Zigeuner. Der Besitzer des Theaters erlitt von einem Schlaganfall, dem er nach ein paar Stunden erlag. Die geraubten Kinder wurden unverletzt zurückgebracht.

Die freigesprochene Gigantistin. Eine ungeheuerliche Frau, die eine der Giganten angefaßt und überführte Frau vom Gericht freigesprochen worden ist, hat sich vorhin in Paris ereignet. Die Angeklagte lebte als die Frau eines armen Lumpensammlers, ohne daß sie vor kurzem an Licht gekommen wäre, daß sie bereits früher in aller Form eine Ehe eingegangen war. Die erste Heirat liegt freilich viele Jahre zurück, die Frau war damals ein 17 jähriges Mädchen und trennte sich bald nach der Eheschließung von ihrem Gatten. Sie lernte dann den Lumpensammler kennen, mit dem sie seitdem in freier, aber glücklicher Gemeinschaft lebte. Allein die Tatsache, daß diesem neuen Ehebande die Bescheinigung des Standesamtes und der Segen des Priesters fehlte, kam zur Kenntnis einer Religionsgesellschaft, die es sich in Paris zur besonderen Aufgabe gemacht hat, wilde Ehen, wo immer möglich, zu legalisieren. Eines Tages erschien in der Wohnung des Lumpensammlers ein Vertreter dieser Gesellschaft und überreichte den beiden Leuten das nötige Geld zum Abschluß einer gesetzmäßigen Ehe und einer kirchlichen Trauung. Mann und Frau waren bereit, von diesem Anerbieten Gebrauch zu machen, unformal, als der Lumpensammler bisher nur wegen seiner Armut den Gedanken einer formellen Eheschließung selten gelassen hatte. Da seit der ersten Heirat der Frau Jahrzehnte verstrichen waren, nahm die neue Braut ohne weiteres an, daß ihr erster Gatte inzwischen gestorben sei. Die Ehe wurde im Standesamt geschlossen, daran knüpfte sich auch eine kirchliche Trauung. Alles wäre gut gewesen, wenn nicht eines Tages bei einem Streite der Schwiegermutter mit ihrem Schwiegersohn die Tatsache der ersten Heirat ans Licht gekommen wäre. Die feinfühlende Schwiegermutter erklärte dem Manne höflich, daß er gar nicht der rechte Gatte seiner Frau sei, da sie bereits als 17 jähriges Mädchen geheiratet habe. Der Mann erkundigte sich dann bei der Polizei, wo man ihm die Tatsache bestätigen mußte und zugleich erklärte, daß die Behörde nunmehr wegen Gigantis gegen seine Frau Klage erheben müsse. Doch aller Bemühungen des Mannes, den Prozeß zu verhindern, kam es zur Verhandlung, aber der Staatsanwalt beantragte selbst die Freisprechung der vielgeprüften Frau; und die Richter stimmten ihm darin bei.

Die amerikanische Damenwelt in Wien. Ein tragisches Schicksal ist über die eleganten Damen New Yorks hereingebrochen, und zum ersten Mal müssen auch sie die Ohnmacht des Dollars kennen lernen; wie tief sie auch in die Portemonnaie greifen, sie können in ganz New York kein Kostüm und keine Mode gemacht bekommen. Die Schneiderinnen und Modistinnen in den großen Modestädtern der amerikanischen Metropole sind in den Streit geraten, und natürlich gerade in diesem Augenblicke, wo man seine Winterkleider anprobieren muß, denn die Eröffnung der Gesellschaftssaison steht vor der Tür. Aber die schwergetroffenen Millionärsgattinnen und Dollarpriesterinnen sind nicht die einzigen Leidenden. Im September pflegt ein Heer wohlhabender Damen aus dem Westen, aus der „Provinz“ nach New York zu kommen, um hier für sich und ihre Töchter die Toilettenfrage für die Winterzeit zu lösen. Die bestellten Roben aber hängen vereinsamt an ihren Bügeln, in allen Schneiderateliers herrscht Grabruhe, keine Hand führt Nadel oder Schere, und nur das Bestäuben und Hammern der Gesellschaftskleider unterbricht diese friedliche Mühseligkeit. Sogar die sehr gut bezahlten ausländischen Zuschneiderinnen, bis oft tausend Mark und mehr im Monat verdienen, haben sich dem Zustand angeschlossen, da sie vielleicht nicht mit Unrecht Gewalttätigkeiten der schlecht bezahlten Schneiderinnen erwarten. Am schlimmsten aber sind die Schneidestickerinnen daran, die zu ihren neuen Roben bis noch wenigsten Robens nicht erhalten können; ihre Klagen weiteten sich mit denen der Braute, die in Ermangelung eines Brautkleides nicht vor dem Altar treten können.

22. Die Menschenjagd mit Bluthunden.
Das Grenzgebiet zwischen Kanada und den Vereinigten Staaten ist in diesen Tagen dem Schrecken einer wilden Jagd: auf beiden Seiten der Grenze sind gegenwärtig fast 1400 Männer mit einer Schaar von Hunderten auf der Jagd nach einem Mann, der sich seit Wochen in den Urwäldern verborgen hielt und erst am letzten Montag durch einen brutalen Gewaltakt die Erbitterung der Grenzbevölkerung entfesselte. An diesem Tage erschien bei Wills Geselle in dem ziemlich einsam liegenden Schulhaus von Riberdale, wo eine Rieche des Ministerpräsidenten Robling, das junge Fräulein Price, als Bekehrte wohnt und wohnt. Sie weilte in dieser Stunde ganz allein im Schulhaus. Mit einem Gewehr in der Hand trat der Fremde ins Zimmer und verlangte von der jungen Dame, daß sie ihn in den Wald begleite. Sie weigerte sich, und es kam zu einem verzweifelten Ringkampf, der damit endete, daß der Eindringling die Bekehrte mit einer Flasche niederstieß und die Ohnmächtige dann davontrug. Mit dem Revolver in der Hand zwang er sie dann, ihm weiter zu folgen; nach stundenlangem Wandern wurde Halt gemacht; ein Feuer angezündet, und die ganze Nacht hindurch mußte Fräulein Price dem Fremden Gesellschaft leisten. Er bedrohte jeden Fluchtversuch mit dem Tode und tat sich bis zum Morgengrauen an Whisky göttlich. Dann befahl er seiner Gefangenen, ihm auch fürderhin zu folgen; aber als die junge Dame sich mit der größten Entschlossenheit weigerte, ließ er sie schreiend laufen mit der Warnung, die Behörden nicht zu benachrichtigen, da er sie sonst töten werde. In einem bejammerwürdigen Zustand konnte sich Fräulein Price nach Riberdale zurückschleppen, wo sie jetzt an den empfangenen Kopfwunden erkrankt darnieder liegt. Ihre Bekannten waren inzwischen auf ihr Verschwinden aufmerksam geworden, hatten nach am Montag Abend im Schulhaus nach ihr geforscht und dabei Blutspuren und zerrissene Kleiderreste gefunden. Man glaubte ursprünglich an einen Mord, und eine Gruppe von Bürgern nahm sofort Nachforschungen auf. Als am nächsten Tage dann der Sachverhalt bekannt wurde, konnte die Erbitterung der Bevölkerung keine Grenzen, der Telegraph verhängte alle Nachbargemeinden, und jetzt durchziehen Hunderte von Männern mit ihren Bluthunden auf der Suche nach dem Uebeltäter die Wildnis. Am Dienstag wurde der brutale Geselle bei Snowflake im Staate Manitoba gesehen. Er näherte sich der Stadt wahrscheinlich auf der Suche nach Nahrungsmitteln, wurde dabei aber von dem Gasthofbesitzer Adams gesehen, der sofort Alarm schlug und die Verfolgung aufnahm. Aber der wohlbewaffnete Flüchtling schob sofort auf seinen Verfolger und verwundete ihn schwer. Er verschwand dann im Walde, doch nachdem jetzt die Bluthunde seine Fährte aufgenommen haben, wird er voraussichtlich seinem Schicksal nicht entgehen.

Riesaeer Bank,

Aktiengesellschaft zu Riesa.

Gemeindevorhandsgirokonto Riesa Nr. 9. — Postcheckkonto Leipzig Nr. 893.

Kassenstellen: Stauchitz: Inhaberin Firma Gebr. Pfundt.
Eilstorwerda: Inhaberin Firma Max Lemcke, vorm. C. F. Dietrich.

Annahme von Geldanlagen

zu coulanten Zinssätzen je nach Kündigungsfrist.

An- und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen, Aktien und sonstigen Wertpapieren. — Spesenfreie Einlösung von zahlbaren Coupons, Dividendenscheinen und gelosten Stücken. — Verwaltung von Wertpapieren (Ueberwachung von Auslosungen, Besorgung neuer Zins- bez. Dividendenbogen usw.). — Aufbewahrung offener und geschlossener Depots. — Gewährung von Darlehen gegen Sicherstellung und auf Blankokredit. — Diskontierung und Einziehung von Wechseln und Schecks. — Eröffnung laufender Rechnungen mit und ohne Scheck-Verkehr.

Stahlkammer

in feuer- und diebessicherem Tresor mit vermietbaren Schrankfächern (Safes).

Geschäftsstelle des Landwirtschaftlichen Creditvereins im Königreich Sachsen.

Wohlgenanntes Wohlkoffen.
In jedem Lada - jedem Taus.

Der Ofenfall muß 61

Kirchennachrichten.

Riesa: Mittwoch, den 20. September 1911, abends 8 Uhr Bibelstunde im Pfarrhaus über „einleitende Fragen zu den Korintherbriefen“ (Pastor Str.).

Wenn Säuglinge und Kinder trotz sorgfältigster Pflege nicht gedeihen, empfiehlt sich unter allen Umständen ein Versuch mit Nestle's Kindermehl. Bei Magen- und Darmstörungen, die infolge Verabreichung schwer verdaulicher Nahrungsmittel entstanden sind, wirkt Nestle häufig in kürzester Zeit geradezu Wunder. Eine Probeprobe sendet kostenfrei: Nestle's Kindermehl Ges., Berlin W. 67.

Wohnung

für 1. April 1912, bestehend aus 3 oder 4 Stuben und Küche, in Haupt-, Wettiner- oder Albersstraße (möglichst partier) ob. 1. Stg.) gesucht. Angebote unter A R 47 in die Exped. d. Bl. erbeten.
Schlafstelle an sol. Herrn zu vermieten Schlafstr. 15, p.
Wohnung mit Zubehör zu vermieten, Neujahr 1912, in der Bankstr. 13b.
Kleine Wohnung, Hinterhaus, Stube mit Zimmer an einzelne Leute zu verm., 1. Okt. od. später zu beziehen. Hauptstr. Nr. 18.

2 H. Herren suchen sofort möbl. Zimmer.

Angebote unter D P in die Exped. d. Bl. erbeten.

Wegen Todesfall ist die Werkstatt meines lieben Mannes mit sämtl. Schlosserwerkzeug sofort billig zu vermieten bez. zu verkaufen.

Frau Minna verw. Schöber.

Wohnung,

bestehend aus Stube, Kammer, Küche nebst Zubehör, Garten und elektr. Licht, per 1. Oktober zu vermieten. Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

10000 Mark

gegen gute Sicherheit und beste Verzinsung per 15. Okt. gesucht. Abr. unter C W 6 in die Exp. d. Bl. erbeten.

Hypoth.-Gelder 10000 Mark

abz. ab 1. u. II. Stelle. G. Riber, Dresden, Strasse 23.
Ein ordentl. Hausmädchen, 18 Jahr alt, wird p. 1. Okt. nach Riesa gef. Frau Wittig, Riberstr. 4.

Zum 15. Oktober wird ein fleißiges, zuverläss. Altes Hausmädchen gesucht, das in allen häuslichen Arbeiten bewandert u. etwas Kochkenntnisse besitzt.

Nur solche mit guten Zeugnissen wollen sich melden. Niederlagstraße 12.

Aufwartung

für einige Stunden des Tages auf 1. Oktober gesucht. Rechtsanwält. Fischer.

Aufwartung. Ehef. und guverl. Mädch., u. u. 16 Jhr., f. d. g. Tag zum 1. od. 15. Okt. f. häusl. Arb. gesucht. Kaiser-Wilhelm-Pl. 2, 1. I.

Gesucht wird für 1. Okt. ein fleißiges sauberes, nicht zu junges **Hausmädchen** in gute Stelle nach Radeburg. Ad. Bismarckstr. 11 b, p.

Unabhängige saubere Frau nach Gräba für einige Tagesstunden als **Aufwartung** gesucht. Schriftliche Meldungen unter N M in die Exped. d. Bl. erbeten.

Ältere zuverlässige Wirtschaftlerin sucht Stellung bei allein-stehenden Heuten od. einzel-nem Herrn. Off. unter A Z in die Exped. d. Bl.

Suche für mein Spezial-Reinen- und Wäsche-Aussteuergeschäft ein einfaches Mädchen aus achtbarer Familie als **lernende Verkäuferin.** Eintritt sofort od. 1. Oktober. Adolf Härtmann.

Größtes Specialhaus in Radeburg, Baum zc. Verkauf. In allen Teilen, sucht g. gute Prod. in Radeburger Kreis ein **eingef. Vertreter.** Off. u. P A 104 an Gustav-Hein & Vogler N. S. G., Hamburg.

Brennmeister-Gesuch.

Für mittlere Brennerei suche einen tüchtigen und gutempfohlenen Brenner. Off. unter B G 100 postl. Kraus Ga. erbeten.

Kaufmann,

welcher die Buchführung und sonstigen schriftlichen Arbeiten eines Geschäftsmannes als Nebensächlichkeit übernimmt, sofort gesucht. Werts Off. unter W S 200 in die Exped. d. Bl.

Ein fleißiger und guverl. Mann sucht in Riesa dauernde Arbeit. Bitte die Herren Arbeitgeber, ihre Adresse unt. „Arbeiter“ in der Exped. d. Bl. niederzuliegen.

Gewissenh. Schreiber

mit guten Zeugn. sucht für 1. oder 15. 10. anderweitige Stellung in Contor. Werts Off. erbeten unter K M 44 an die Exped. d. Bl.

Kräftige Arbeiter

nehmen sofort an **Fahnenhobelwerke Gröba.** Einen tüchtigen selbständigen **Bäckergehilfen** gesucht per 24. September. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Ein gutes Arbeitspferd steht wegen Mangel an Platz sofort zu verkaufen in **Gröba Gut Nr. 24.** Ein gut ge-
ndertes **Schlachtpferd** steht zu verkaufen bei Gustaf P. Hiersemann, Clausenwitz b. Radeburg.
Ein sehr gut erhaltener **Ofen** mit Rauchauszug ist veränderungsfähig, ist billig zu verk. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Weiter Gere!

Es ist wieder die Zeit des neuen Jahres. Da werden die alten und neuen Pläne und Entwürfe in den Händen der Menschen zu Werke gesetzt. Da sollte also jeder für den guten Erfolg seinen Teil tun.

Schmerzen! 12. 10. 00.

Diese kleine Broschüre wird mit Erfolg gegen Rheuma, Gicht und Arthritis angewandt und ist in vielen Apotheken vorrätig. Ohne jede Gefahr für den Kranken. Preis 1 Mark. Versand gratis. Dr. H. Caspari & Co., Berlin-Charlottenburg.

„Range litt ich an quälender Schlaflos-

igkeit, meine Nerven u. mein Körper waren total herunter. Auf ärztl. Rat trank ich **Alt-Schwarzerd-Extrakt** (Schwarzerd-Extrakt) (Job-Extrakt) (Schwarzerd-Extrakt) (Schwarzerd-Extrakt). Schon nach wenig Tagen kam der heiterste Schlaf wieder. Ich trinke Ihren **Alt-Schwarzerd-Extrakt** seit 4 Monaten u. fühle mich so gesund, frisch u. froh, wie nie zuvor. Dr. J. Kertel, warm empf. Nr. 95 Pf. bei H. D. Gernade, Drogerie, in der Stadt-Apotheke, bei Viktor Förster u. Friedr. Böttner, Drogerien.

Günstige Gelegenheit für Geschäftsleute.

Habe aus einem eingegangenen Geschäft eine große Partie **Wasserpumpen, Sticker, mancher nehr Schaufenster** sehr billig abzugeben. Nehme als Zahlung für einen Teil, erstl. für das Ganze Wäsche oder Stoffe in Zahlung, günstige Gelegenheit für Geschäftsleute, welche sich den Artikel zulegen wollen, da große Auswahl. Katalog nehr Original-Rechnung vorhanden. Gest. Anfr. u. N W D an die Exp. d. Bl.

3 namwige Gasrone

umzugsfähig zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

6 starke Hertel sind zu verkaufen **Kirsten, Pankh.**

Dampfbad Riesa.

Heute frisch eingetroffen: **echte Kieler Röstlinge, echte Kieler Sprotten, Forellensbr. 1/2 Pfd. 25 Pf., Kal, nur prima Ware, fetten geräucherter Lachs, Hühner u. Schafische empfielt D. Caspari.**

Neue Anchovis Glas 35 Pf., neue Rusf. Sardinen Glas 35 Pf., neuen Appetit-Bild Dose 45 Pf., neue Deilfatsch-Bratheringe Dose 65 Pf., neue Bismardheringe Dose 65 Pf., neue Deilfatsch-Bratheringe in Wein, Tomaten-, Champignon- und Bouillon-Sauce Dose 70 Pf., neuen Gerling i. Gelee Dose 45 Pf., feinste Remouladen- und Mayonnaisen-Geringe Dose nur 1 Mk. Bitte probieren Sie sämtliche Sachen. Zu haben im Delikatessen-Geschäft von **D. Caspari.**

Feinsten Caviar

heute frisch eingetroffen in 1/2, 1/4, 1/8 Pfd.-Packungen empfielt **D. Caspari.**

Frische Kieler Südlinge

frisch geräuchert. Schellfisch empf. Fischd., Carolastr. 5.

Russisch Brot

feinstes **Brot u. Gebäck**, 1 Pfd. 120 Pf., Bruch 100 Pf. H. Schmidt, Hauptstr. 83 u. Kaiser Wilhelm-Platz 11.

Bioglobulin

D. H. P. Nr. 174 770, weinartiges, blutbildendes Getränk von vorzüglichem Wohlgeschmack, für Blutzarme, Nerven usw., ca. 1/4 Literfasse 2,50 Mark. Zu haben in den Apotheken und Drogeriehandlungen.

Brauerei Riberstr.

Dienstag abends wird **Zanghler gefäßt.**